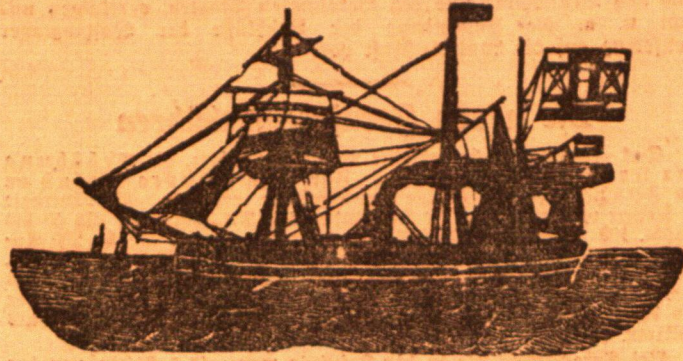


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Bierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 RM. 50 Pf., mit Botenlohn 18 RM.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 RM. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonellspalte von Abonnenten mit 1 RM. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 RM. berechnet. Reklamen für die erste Spalte 3,50 RM., Auswärtige 4,50 RM. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwasiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Nr. 233

Memel, Mittwoch, den 5. Oktober 1921

73. Jahrgang

Die Arbeit der Abrüstungskonferenz

Die Heeresmächte der Mächte

Paris, 4. Oktober. (Tel.) Die der Washingtoner Bericht-erfasser der „Chicago Tribune“ meldet, steht amtlichen Ziffern zufolge China mit einer effektiven Heeresstärke von 1.870.000 Mann an erster Stelle in der Welt, Frankreich mit 1.034.000 Mann an zweiter Stelle, Englands Heeresstärke beträgt 740.500 Mann. Die Vereinigten Staaten kommen mit 140.000 Mann an vierter, und Deutschland steht mit 100.000 Mann an sechster Stelle. Die Ziffern sollen vom Washingtoner Kongress erörtert werden.

Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will wissen, daß Lloyd George bemüht sei, mit Briand eine Unterredung über die Teilnahme der beiden Premierminister an der Washingtoner Konferenz herbeizuführen. Er wird demnächst unter dem Vorwand einer Besprechung über die ober-schlesische Frage Briand entweder in Gynthe, Boulogne oder Paris sprechen. Wenn der Bericht des Völkerbundsrats über Ober-schlesien dem Obersten Rat zugehe, sei beabsichtigt, eine Tagung des Obersten Rates abzuhalten, an der nur England, Frankreich und Italien teilnehmen sollen.

Wilson's Kampf gegen den Versailler Vertrag

Paris, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat seine Absicht, den Kampf um den Versailler Vertrag fortzusetzen, noch immer nicht aufgegeben. Deshalb versuchen die Demokraten, immer neue Reserven bei den Beratungen der Friedensverträge vorzubringen. Senator Hitchcock, der den Kampf der Demokraten leitet, mußte zugeben, daß Wilson die Demokraten zu beeinflussen suche, und er mußte auch zugeben, daß er selbst von Wilson eine Einladung erhalten habe. Erst nach langem Drängen gab der Senator zu, daß er dieser Einladung gefolgt sei.

Der Haushaltsplan des Völkerbundes

Genf, 3. Oktober. (Tel.) In der heutigen Nachmittags-sitzung wurde das Völkerbundbudget für 1922 nach kurzer Dis-kussion einstimmig angenommen. Das Budget stellt Ausgaben in Höhe von 20.858.000 Goldfranken vor, wovon 8.265.000 auf das internationale Arbeitsamt entfallen. In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß trotz der von der Kommission bereits vor-genommenen Streichung von über drei Millionen Franken, womög-lich noch weitere Ersparnisse gemacht werden sollen.

Erweiterung des Völkerbundsrats

Paris, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer „Temps“-Meldung aus Genf verlautet aus sicherer Quelle, daß der völkische Vorschlag, den Völkerbundsrat durch Hinzuziehung von spanischen und brasilianischen Vertretern zu erweitern, von den brasilianischen Delegierten namens des ganzen amerikanischen Kontinents mit Ein-schluss Kanadas, das heißt, sämtlicher dem Völkerbund angehörenden 18 amerikanischen Nationen, vertreten wird.

Die Gehaltsgabe der Entscheidung über Oberschlesien

Paris, 4. Oktober. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung aus Genf bestätigt es sich, daß der Völkerbundsrat in der Lage sein wird, sein Gutachten über die ober-schlesische Frage am nächsten Sonnabend oder Sonntag bekannt zu geben. Der „Temps“ fügt der Meldung hinzu, der Völkerbundsrat werde an diesem Tag dem Obersten Rat der Alliierten die Lösung mitteilen, die er für die Teilung Oberschlesiens anempfiehlt.

Kattowitz, 4. Oktober. (Tel.) Die ins Werk gesetzte Gegen-arbeit gegen den nicht mehr wegzuleugnenden immer mehr zutage-tretenden Gefinnungsumschwung der Bevölkerung der Kreise Plesch und Rybnitz wird jetzt mit größter Energie und unter Ausschaltung aller Bedenken geführt. Am 2. Oktober fand in Rybnitz eine von dem polnischen Kreisrat Dr. Bialy einbe-rufene und von ihm geleitete Versammlung der Gemeindevorsteher des Kreises Rybnitz im Zentralhotel statt. Die Gemeindevorsteher waren schriftlich eingeladen worden mit dem Auftrage, das Ge-meindegesetz mitzubringen. Es wurde in der Versammlung ein Telegramm an den Völkerbundsrat vorgelegt, das sie unter-schreiben und unterschreiben mußten, und in dem sie sehr energisch die Zuteilung Oberschlesiens an Polen bis zur joga-nannten Korfanty-Linie forderten. Der polnische Kreisrat in seiner Eigenschaft als Beamter der J. A. R. hat sich also nicht ge-scheut, Gemeindevorsteher zum Risikobrauch des Amtsstempels zu veranlassen. Es muß mit der polnischen Sache in Oberschlesien sehr schlecht bestellt sein, wenn man vor solchen Mitteln nicht zur-ückschreckt.

Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in England

London, 3. Oktober. (Tel.) „Evening News“ melden, Lloyd George erhielt sehr ernste Berichte über die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit heftiger Arbeitslosen-fundgebungen. Er kam dadurch zu der Ansicht, daß eine sofortige Neuerung über die Absichten der Regierung mehr als je not-wendig sei.

London, 4. Oktober. (Tel.) Wie die Blätter melden, wird Lloyd George nach seiner Rede in Inverness nach London reisen und dort morgen früh eintreffen. Nach seiner Rückkehr wird er mit den Arbeiterführern in der Downing Street Be-ratungen über die Arbeitslosenfrage abhalten.

Erhöhung des Goldaufgelds auf die deutsche Einfuhr

Ms. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird das Goldaufgeld auf die Einfuhrzölle mit Wirkung vom 20. Oktober ab von 900 auf 1900 erhöht werden.

Bedürftigen-Unterstützung in Deutschland

Ms. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Reichskanzler sprach in seiner letzten Reichstagsrede u. a. auch von einer großen Aktion für die bedürftigen Schichten des deutschen Volkes, die insbesondere den Rentnern und Pensionären sowie den notleidenden Angehörigen des Mittelstandes zugute kommen soll. Ueber die Form, in der das Hilfswerk durchgeführt werden soll, meldet das „Berl. Tagebl.“: Wer eine Unterstützung von der Reichsregierung erhalten will, muß erst seine Bedürftigkeit nach-weisen. Wenn diese festgestellt ist, erhält der Betroffene einen be-stimmten Unterstützungsbeitrag, dessen Höhe in jedem Fall wahr-scheinlich so sein wird, daß kein Unbemittelter unter der Höhe der Einkünfte eines Erwerbslosen steht. Die Beiträge der Reichs-regierung werden vermutlich nicht einmal, sondern lausend sein, das heißt, die Unterstützung wird so lange gezahlt werden, wie die Bedürftigkeit vorhanden ist. Für die Aktion, die großzügig durch-geführt werden soll, wird ein Milliardenbetrag aufgebracht werden müssen. Auch Änderungen in der Gesetzgebung und neue Gesetzentwürfe werden erforderlich sein. In der Aktion für die Be-dürftigen kommt noch der schon öfter erwähnte Steuerzuschlag, der Unbemittelten gewährt werden soll.

Ungarn will das Ultimatum erfüllen

Prag, 3. Oktober. (Tel.) Das „Tscheko-Slow. Presse-Büro“ meldet: Die ungarische Regierung brachte dem Ministerium des Aeußern offiziell die Mitteilung an die Völkerversammlung zur Kenntnis, daß sie die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist räume. Nach einer Meldung des „Ungar. Korr. Bül.“ aus Debrecen wurde nachmittags das auf die Ueber-gabe Westungarns bezügliche Protokoll von ungarischer Seite beim Generallieutenant Hegedues unterzeichnet.

Wien, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer amtlichen Meldung schlossen in der letzten Nacht ungarische Banden bei Bruck an der Leitha wieder gegen österreichisches Gebiet. Ein österreichischer Wehrmann ist gefallen.

Wien, 3. Oktober. Nach einer Mitteilung der Wiener Sonn- und Montagszeitung befindet sich der Schwager des Kaisers Karl, Prinz Sixtus von Parma, seit einigen Tagen in Steinam-anger.

Ausarbeitung eines Planes zur Goldbeschaffung

Ms. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach der bekannten Resolution des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in der der Wille zur Beschaffung der zur Reparation nötigen Devisen offen bekannt wurde, bildete der Reichsverband einen Arbeitsan-schuh, der die nötigen Verhandlungen mit der Regierung zu führen und den Plan im einzelnen auszuarbeiten haben wird. In Kreisen der Industrie glaubt man, daß die Besprechungen jetzt rasch vorwärts gehen werden, nachdem das Angebot auf der Münchener Tagung angenommen worden ist.

Deutschlands Politik gegenüber Rußland

Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Zu der Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß der Leiter der russischen Abteilung im Aus-wärtigen Amt Freiherr von Maltzahn demnächst eine andere Verwendung im diplomatischen Dienst erhalten werde und zu der Vermutung, die das Blatt daran knüpft, daß der Personenwechsel auch eine gewisse Beeinflussung unseres politischen Kurzes Sowjetrußland gegenüber bedeute, gibt die „Voss. Zig.“ in ihrer heutigen Morgennummer folgenden Kommentar: Wie wir hierzu erfahren, trifft es zu, daß Freiherr von Maltzahn demnächst seinen bisherigen Posten verlassen und eine Stelle im diplomatischen Auslandsdienst erhalten wird. Die Gründe zu dem seit längerer Zeit beabsichtigten Wechsel haben jedoch nichts mit einem poli-tischen Frontwechsel der Abteilung zu tun, in der Freiherr von Maltzahn im Auswärtigen Amt bisher tätig war. Der Leiter der russischen Abteilung Ministerialrat Behrendt bleibt auf seinem Posten und diese Tatsache beweist, daß von einer plötzlichen Ände-rung der Politik des Auswärtigen Amtes in den russischen Fragen keine Rede sein kann.

Für eilige Leser

Die Besprechungen über die Frage der Regierungsbildung im Reich und Preußen sind vorläufig ohne positives Ergebnis verlaufen. Die deutsche Volkspartei ist für eine Regierung von Stresemann bis Breitscheid nicht zu haben. Der Reichsverband der Deutschen Industrie bietet einen Arbeits-ausgang, der den Plan der Devisenbeschaffung ausarbeiten soll. Die deutsche Regierung plant eine große Aktion zur Unterstützung bedürftiger Schichten des deutschen Volkes. Das Goldaufgeld auf die deutschen Einfuhrzölle wird von 900 auf 1900 erhöht werden. Ungarn soll sich bereit erklärt haben, die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist zu räumen. Die amerikanische Mission in Petersburg eröffnete neun Speise-anstalten, die täglich 60.000 Kinder speisen können.

Die Kabinettsbildung im Reich

Ergebnislose Besprechungen mit Wirth und Stegerwald

Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Die gestrigen interfrak-tionellen Besprechungen beim Reichskanzler über die Frage der Umbildung des Reichskabinetts haben noch keine posi-tiven Ergebnisse gehabt. Die Aussprache drehte sich vor allem um die Hauptdifferenz, die bekanntlich in den Auffassungen über das Steuerproblem besteht. Im Zusammenhang damit nahm einen breiten Raum die Erörterung der Angebote der Industrie, Bankwelt und Landwirtschaft zur Beschaffung von Gold-devisen für die Reparationen ein. Es wurde beschlossen, daß Dr. Wirth nach der Rückkehr der leitenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie von der Münchener Tagung mit den Vertretern der Industrie, Bankwelt und Land-wirtschaft erneut in Verhandlungen über ihr Angebot eintritt. Darauf wurde die Aufforderung der Mehrheits-sozialisten an die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung und deren Antwort besprochen. Eine grundsätzliche Ab-lehnung der Mitarbeit der Unabhängigen wurde weder von den Demokraten noch vom Zentrum ausgesprochen. In dieser Angelegenheit werden die Sozialdemokraten eine schriftliche Anfrage an die beiden anderen Koalitionsparteien richten, auf die diese dann mit einer schriftlichen Erklärung antworten werden. Auch die Deutsche Volkspartei soll über diesen Punkt befragt werden. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden darauf auf nächste Woche vertagt.

Die Besprechungen beim Ministerpräsidenten Stegerwald über die Frage der Regierungsbildung in Preußen hatten gleichfalls kein positives Ergebnis. Es wurde beschlossen, daß jede Fraktion ihre Grundzüge für weitere Verhandlungen und ihre Forderungen an die künftige Regierungspolitik schriftlich formulieren soll. Darauf soll dann darüber in einer neuen Besprechung der Fraktionsführer mit Stegerwald, die nächsten Donnerstag stattfinden soll, beraten werden.

Sein Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung

Ms. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die offizielle Korre-spondenz der Deutschen Volkspartei stellt heute in einem Artikel fest, daß die Deutsche Volkspartei zur Herstellung einer Regierungskoalition von Stresemann bis Breitscheid nicht zu haben ist. Es heißt in dem Artikel, die Sozialdemokraten müßten sich darüber klar sein, daß eine Möglichkeit, die Verhandlungen durch Hinzuziehung der Unabhängigen zu erweitern, nur besteht, wenn gleichzeitig auf die Teilnahme der Deutschen Volkspartei Verzicht geleistet wird.

Königsberg, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Auf der Ver-tretertagung der Deutschen Volkspartei in Elbing wurde folgende Entschliessung angenommen: Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei Ostpreußen vom 2. Oktober 1921 in Elbing ist der Ansicht, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in eine erweiterte Regierungskoalition und eine positive Mitarbeit in derselben unter der Voraussetzung und daß sie die Parteizugangs-fähigkeit nicht preisgibt, im Interesse des Vaterlandes liegt. Der Vertretertag lehnt aber Reichskanzler Wirth als Führer dieser Koalition und Severing als preussischen Innenminister ab.

Beratung des Wiesbadener Abkommens

Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Das Reichskabinett beriet gestern über das Wiederaufbauabkommen und sprach sich, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, nach dem Vortrag des Ministers des Innern Dr. Rathenau für die Ratifizierung des Ab-kommens aus. Der Ausschuh für auswärtige Ange-legenheiten beschäftigte sich in einer vertraulichen Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Stresemann mit dem Wies-badener Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur. Von Seiten der Reichsregierung waren außer dem Wiederaufbauminister der Minister des Auswärtigen Dr. Rosen, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Saniel sowie Beamte des Wiederaufbau-ministeriums, des Finanzministeriums und des Auswärtigen Amtes anwesend. Nach einem ausführlichen Vortrag des Wiederaufbau-ministers trat der Ausschuh in eine Besprechung ein, die noch an-dauert.

Neue Zusammenkunft Loucheurs und Rathenaus

Ms. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach Pariser Mel-dungen wird die Zusammenkunft zwischen Loucheur und Rathenau nunmehr am 6. Oktober stattfinden. Seit einigen Tagen wird zwischen deutschen Sachverständigen und Loucheur das Neben-abkommen erörtert.

Die schwedischen Reichstagswahlen

Wie aus Stockholm gedrattet wird, liegt das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages jetzt vor. Die Sozialdemokraten haben 640.000 Stimmen und 93 Man-date (früher 75) erhalten, die Konservativen 454.000 Stimmen und 62 Mandate (früher 71), die Liberalen 392.000 Stimmen und 41 Mandate (früher 48), der Bauernbund 185.000 Stimmen und 21 Mandate (früher 29), die Völksozialisten 6 Mandate (früher 5) und die Kommu-nisten 7 Mandate (früher 2). Die Bürgerlichen haben also zusammen 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien ver-loren. — Der Ausfall der Wahlen läßt es als sicher erscheinen, daß der König an die Sozialdemokratie, also an Hjalmar Branting mit dem Erlauchen beauftragt wird, die neue Regierung zu bilden.

Eine Hungersnotkonferenz in Brüssel

* London, 4. Oktober. (Tel.) „Reuter“ erfährt, daß von den 22 zu der Brüsseler Konferenz zur Bekämpfung der Hungersnot eingeladenen Staaten abgesehen, von den im Obersten Rat vertretenen Mächten bisher nur Rumänien und die Tschecho-Slowakei die Einladung formell angenommen haben. Es wird erwartet, daß die Schweiz vertreten sein wird, ebenso die Vereinigten Staaten, letztere wahrscheinlich in halbamtlicher Eigenschaft. Eine „Gawas“-Meldung aus Brüssel besagt, daß der frühere russische Ministerpräsident Kerenski in Brüssel eingetroffen ist, wo er vom Justizminister Vandervelde empfangen wurde. Die Anwesenheit Kerenski's in Brüssel findet wahrscheinlich ihren Grund in dem demnächstigen Zusammentritt der Konferenz zur Bekämpfung der russischen Hungersnot.

Die amerikanische Hilfsaktion in Sowjetrußland

* Kopenhagen, 3. Oktober. (Tel.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Die amerikanische Hilfsaktion in Petersburg eröffnete neun Speiseanstalten, die täglich 60 000 Kinder speisen können. Die Sowjetbehörden baten die amerikanische Regierung, auch Speisen für Erwachsene zu liefern, was jedoch abgelehnt wurde.

Die Sowjetregierung erließ eine Verordnung, durch die Pässe für Auslandsreisen wieder eingeführt werden. Ein Paß mit Reiseerlaubnis von Rußland ins Ausland kostet 300 000 Rubel.

Drohende Schließung der Berliner Hotels

Nä. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Gegenmaßnahmen der vereinigten Berliner Hoteliers und Gastwirte zum Schutz ihres Eigentums gegen terroristische Übergriffe der Streikenden haben bisher nicht den geringsten Erfolg gehabt. Es sind verschiedentlich Ausschreitungen vorgekommen, ohne daß die Polizeibeamten Herr der Lage bleiben konnten. Aus diesem Grund und im Hinblick auf die verhängnisvolle Sachlage findet heute nachmittag eine Sitzung aller Berliner Hoteliers statt, um über die Frage abzustimmen, ob von Donnerstag ab als Gegenmaßnahme alle Berliner Hotels zu schließen sind. Auch am gestrigen Tage kam es wieder zu teilweise recht schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf der Führer einer Streife der Schutzpolizei schwer mißhandelt wurde. In einer gekrönten Arbeiterversammlung erklärten sich die Inhaber der Kaffeehäuser und Buzardbetriebe mit den Gastwirtschaften und Cafésiers solidarisch, so daß am heutigen Tage auch der größte Teil der Kaffee- und Buzardbetriebe geschlossen gehalten wird.

Zwischenfälle im Leipziger Kommunistenprozess

Leipzig, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) In der Nachmittagsverhandlung des jetzt stattfindenden Leipziger Kommunistenprozesses kam es zu erregten Zwischenfällen. Einige der Angeklagten beschwerten sich über die lange Dauer der Untersuchungshaft und verlangten von ihren Verteidigern die sofortige Entlassung. Die Verteidiger standen in nichts in der temperamentvollen Art ihrer Schützlinge nach. Es kam dann zu Szenen, wie sie sich vor dem höchsten Senat des höchsten Gerichts noch nicht ereignet haben. Während der Sitzung diskutierten und lachten einige der Angeklagten und machten auch halbblaue Einwürfe. Einer der Beisitzer des Senates schlug in höchster Erregung mit der Faust auf den Tisch, weil ihm das Verhalten des Justizrats Frenzel in Berlin auf die Nerven falle. Der Oberstaatsanwalt erklärte, daß er auf Anrempelungen der Verteidiger nicht mehr reagieren werde. Nach längerer Beratung und vorheriger Befragung des Gerichtsarztes wurden die Anträge auf Haftentlassung wegen Fluhtverdachts abgelehnt.

Der Königsberger Hafensstreik beendet

Die Hafensarbeiter in Königsberg haben am Montag vormittag die Arbeit im Hafen wieder aufgenommen, nachdem sie die Bedingungen der Reedereien und Schiffsmaler ohne Einschränkung angenommen hatten. Die vier Arbeiter, die sich die bekannten Befehle ausgeben konnten ließen, werden nicht wieder eingestellt. Gleichzeitig mit der Aufstellung neuer Arbeitsbedingungen wurde eine Teuerungszulage von 80 Pf. pro Stunde vereinbart, was der Teuerungszulage der Metallarbeiter entspricht. Während bisher in Königsberg höhere Löhne als z. B. in Hamburg gezahlt wurden, ist jetzt die Lohnhöhe die gleiche wie in Hamburg. Einige Schiffe, deren Löschung oder Änderung mit Arbeitswilligen begonnen wurde, werden auch von den Arbeitswilligen zu Ende geführt werden. — Die Arbeitsniederlegung begann am 16. August auf den Schiffen der Firma Poseidon, nachdem vier Arbeiter, die gegen Beauftragte der Reederei tätlich geworden waren, von der Arbeit ausgeschlossen wurden. Am nächsten Tage wurden daraufhin sämtliche Hafensarbeiter aller im Hafen beschäftigten Firmen ausgesperrt. Am 20. August machten die Reedereien bekannt, daß sie Arbeitswillige aller Gesellschaftsklassen einstellen. Bereits an demselben Tage wurden einige Dampfer von Freiwilligen entlassen, die dann vom 22. August im gesamten Hafensbetrieb die Arbeit aufnahmen und seitdem den Betrieb ohne Stockung durchgeführt haben.

Goethe-Bund Memel

Prof. Vinder: Deutsche Plastik in der Jugendzeit Albrecht Dürers
Man wird dem Memeler Goethe-Bund Dank wissen, daß er dem bekannten Professor Vinder aus Leipzig zu einem Vortrag hierher berief. Professor Vinder, einer der erfolgreichsten Forscher auf dem Gebiete der deutschen Plastik, versteht es ausgezeichnet, durch reiche Kenntnis und die Ueberzeugungskraft seines Vortrages uns unsere deutschen Meister und ihre Kunst nahe zu bringen. Er gehört zu den Kulturpionieren, die uns heute nötiger sind als je und deren Hörer und Gefolgshaber nicht gering sein kann.

Am Montag abend sprach Professor Vinder über die deutsche Plastik in der Zeit, in der Albrecht Dürer lebte. Es war, schon im voraus gesagt, ein fesselnder Vortrag, den er an Hand von Lichtbildern hielt, hörten und sahen wir doch manches, was uns bisher noch fast vollkommen fremd gewesen. Werke von Meistern wurden uns gezeigt, die wir bisher vielleicht nur dem Namen nach oder überhaupt nicht gekannt hatten. Der Redner führte uns ja in eine Kunstperiode, die bisher selbst den Forschern noch nicht vollständig bekannt war, und die erst in letzter Zeit vollständig erschlossen ist. Eigentümlichkeit der damaligen Plastik war weniger die Nachahmung der Natur, als das Bestreben, in die Figuren inneres Gefühl, tiefes Empfinden hineinzulegen. Aus allen Werken konnte man die überaus fein und künstlerisch ausgeführten geformten Bewegungen, in Gestalt umgelenkt, bewundern.

Zunächst zeigte uns der Vortragende zwei Büsten von Denden, an denen uns das hervorragende Spiel künstlerischer Kräfte in Erhänen zeigte, die aus wenig Stoff, aus einem rohen Block, eine ungeahnte Zahl von Bewegungen hervorbrachten. Und dann das Gesicht der weiblichen Natur, das schon etwas von dem Lionardischen Monna Lisa-Nachbild an sich hatte, obwohl doch der Meister augenscheinlich von Mäthen noch nicht beeinflusst worden war. Eine verblüffende Vereinfachung, andere Ausdrucksformen anzunehmen, zeichnet diese mit ungeheurem Fleiß und Geist angefertigte Figur aus. Es folgte dann eine Reihe kleiner Figuren von Erasmus Grasser; ebenfalls ein unbekannter Meister. Wieder diese Götteranbindungen und diese Lebendigkeit wie im ersten Werk. Nicht erhabene Ruhe, wie sie die antike Kunst ausdrückt, sondern in die Tiefe gebende Bewegung. Professor Vinder weist dann des längeren bei dem von Simon Leimberg hergestellten Nördlinger Hochaltar. Er gab einige interessante Aufstellungen darüber, wie man derartige Werke manchmal nur durch Zufall entdeckt, wie er selbst das Bild hatte, zwei am Altar lebende Engel aufzufinden. An diesem Werk konnte man deutlich erkennen, daß die Kesselförmige Behauptung, Materie (also auch Plastik) könne nur ein Nebeneinander darstellen, doch nicht so ganz einwandfrei aufzunehmen ist (viele Gelehrte der letzten Zeit haben den Leimberg'schen „Raafraum“ als überholt an). Wenn man die Bewegungen, die durch die Figuren hindurchströmen, genau verfolgt, so mußte man auch der Materie die Möglichkeit einräumen, ein Raufeinander darstellen zu können und nicht durch Körper allein. Es wurde weiter das Werk eines unbekannten Plastikfers gezeigt, an dem man wiederum das Geleis der fleißigen Verfeinerung, das die damaligen Meister beobachteten, erkennen konnte. Auch an dem Krakauer Altar des Zeit Stos war daselbe zu sehen. Nur waren da schon etwas weichere Bewegungen (Einfluß der italienischen Kunst), aber auch hier wieder die rollende Bewegung, dieselbe große Lebendigkeit. Der Heller'sche Altar des Michael Pacher zeigte uns die sorgfältige Behandlung des Raumes. Trotz der Lebendigkeit mit italienischen Werken auch hier wieder eine alles überragende persönliche Note, an der man eben ein Meisterwerk erkennt. Zum Schluß zeigte uns Professor Vinder noch ein Werk aus der hallischen Kunst, und zwar des Kälbers Bernd Notke. Es war dies ein Reiterstandbild St. Georgs. Hier war einer ungeheuren Phantasie Spielraum gelassen, die geradezu in Erstaunen setzte. Und doch sah man auch hier wieder die gebogenen Bewegungen und eigenartigen Verfeinerungen, die aus dem aufsteigenden Wirren Durchdringen doch für den aufmerksamen Beobachter ein volles Ganzes herausbildeten.

Der Vortrag des Professors wurde mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Man konnte genau merken, daß hier etwas Neues, Interessantes geboten wurde, und jeder Besucher wird wohl befriedigt nach Hause gegangen sein mit dem Bewußtsein, wieder hinzugelernt zu haben; und gerade durch Vorträge und anschauliche Eildarstellung lernt man mehr als durch Studieren der Bücher.

Wiederaufnahme der Arbeit auf der Weser-Werft

* Bremen, 4. Oktober. (Tel.) In einer stark besuchten Versammlung der Arbeiter der Aktiengesellschaft „Weser“ wurde gestern mit großer Mehrheit die Beendigung des seit sieben Wochen andauernden Streiks beschlossen. Die Besprechung mit den Vertretern der Werftdirektion beginnt heute vormittag. Mit der Aufnahme der Arbeit kann am Mittwoch gerechnet werden.

3. internationale Arbeiterkonferenz

* Genf, 4. Oktober. (Tel.) Am 25. Oktober wird in Genf die dritte internationale Arbeiterkonferenz eröffnet. Sie wird ungefähr 600 Delegierte aus allen Völkern der Welt, auch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten, vereinigen und steht u. a. die Anwendung der Beschlüsse der Washingtoner Konferenz auf die Landwirtschaft vor.

Die neuen Fernspreckgebühren

Das „Amtsblatt“ bringt eine Verordnung betr. die Erhöhung der Fernspreckgebühren. Für jeden Hauptanschluß an ein Fernsprecknetz wird eine Pauschalgebühr erhoben. Sie beträgt: in Neber von nicht über 50 Anschließern 500 Mk., bei mehr als 50 bis einschließl. 100 Anschließern 600 Mk., bei mehr als 100 bis einschließl. 200 Anschließern 700 Mk., bei mehr als 200 bis einschließl. 500 Anschließern 800 Mk., bei mehr als 500 bis einschließl. 1000 Anschließern 900 Mk., bei mehr als 1000 Teilnehmeranschließern 1000 Mk. jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittlungsstelle, an die er geführt wird, nicht weiter als 5 Kilom. entfernt ist.

Bei Sprechstellen, die in der Luftlinie mehr als 5 Kilom. von der Vermittlungsstelle entfernt sind, wird eine jährliche Zuschlagsgebühr von 40 Mk. für jede volle oder angefangene nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter der überschießenden Leitungslänge erhoben.

Für Anschlüsse, die an eine andere, als die nächste Vermittlungsstelle angeschlossen werden — Ausnahmeanschlüsse — werden neben dem sonst fälligen Gebühren erhoben: a) ein jährlicher Zuschlag zu den Kosten der Instandhaltung der Anschließleitung für die nach dem Unterschied der Luftlinienentfernung des Ausnahmeanschlusses von den beiden Vermittlungsstellen zu bemessende mehr herzustellende Strecke von 40 Mk. für jede volle oder angefangene 100 Meter; b) ein jährlicher Pauschalbetrag für den Anschluß an Fernspreckleitungen von 200 Mk.

Für Nebenanschlüsse werden erhoben: a) eine jährliche Grundgebühr für die Sprechstelle von 200 Mk., b) für jede volle oder angefangene 100 Meter der nach der Luftlinie gemessenen Doppelleitung 40 Mk., c) für jede Nebenstelle eines Dritten (Nebenstelle in den Wohn- oder Geschäftsräumen einer anderen Person als des Inhabers des Hauptanschlusses) ein Zuschlag von 100 Mk., d) für jeden nicht von der Polizeiverwaltung hergestellten Nebenanschluß 150 Mk. jährlich.

Die Gebühren für die vorstehenden Zusatzeinrichtungen auf dem Grundstück der Sprechstelle betragen jährlich: a) für jede Anschließbohle 24 Mk., b) für jeden besonderen Wieder 48 Mk., c) für jeden zweiten Fernhörer 24 Mk., d) für jede Fallhöhe 48 Mk.

Auf Verlangen des Teilnehmers werden Anträge auf Herstellung von Anschlüssen außer der Reihe mit Vorrang berücksichtigt, wenn sich der Teilnehmer zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrkosten bereit erklärt und ein begründetes Bedürfnis nachweist. Hierfür wird ein Pauschalbetrag von 150 Mk. erhoben. Für Anschlüsse, welche nach vorheriger Ankündigung während mindestens acht aufeinanderfolgender Wochen nicht benutzt werden, wird für jede angefangene Woche der Nichtbenutzungszeit ein Drittel der Pauschalgebühren erhoben. Bei der Ermittlung des zu entrichtenden Betrages wird das Kalenderjahr zu 50 Wochen gerechnet.

Bei den von Amts wegen vorzunehmenden Eintragungen in das Teilnehmerverzeichnis werden für jeden Hauptanschluß oder Nebenanschluß eines Dritten drei aufeinanderfolgende Druckzeilen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für jede weitere Zeile werden 20 Mk. erhoben. Die Gebühr ist für jede Auflage zu entrichten.

Für die Benutzung der Verbindungsleitungen zwischen verschiedenen Ortsnetzen oder selbständigen öffentlichen Sprechstellen werden Fernspreckgebühren erhoben. Sie betragen für ein von einer Teilnehmerstelle ausgehendes Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Kilom. einschließl. 0,25 Mk., von mehr als 5 bis 15 Kilom. einschließl. 0,75 Mk., von mehr als 15 bis 25 Kilom. einschließl. 1,25 Mk., von mehr als 25 bis 50 Kilom. einschließl. 2,00 Mk., von mehr als 50 bis 100 Kilom. einschließl. 3,00 Mk., über 100 Kilom. für jede angefangene weiteren 100 Kilom. 1 Mk. 50 Pf. mehr. Ueberschreiten die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die Gebühr für die überschüssige Zeit bei Entfernungen bis zu 100 Kilom. nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten, bei Entfernungen von mehr als 100 Kilom. nach einzelner Minuten berechnet; in diesem Falle wird für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der für die erste Gesprächseinheit festgesetzten Gebühr erhoben.

Für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben. Dringende Pressengespräche werden zur einfachen Gebühr zugelassen, doch ist dabei auf die Bedürfnisse des übrigen Verkehrs Rücksicht zu nehmen.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Kilom. 50 Pf., für Gespräche auf Entfernungen von mehr als 5 Kilom. werden die vorstehend angegebenen Fernspreckgebühren erhoben.

Für eine Besondereinrichtung über die bei öffentlichen Sprechstellen gebachten Gesprächsgebühren wird eine besondere Gebühr von 50 Pf. erhoben.

Für das Herbeiführen einer Person zu einer öffentlichen Sprechstelle — x-Bespräch — sowie für die Uebermittlung des Namens einer verlangten Person — v-Bespräch — beträgt die Gebühr 2.— Mk.

Für Gesprächsverbindungen zur Nachtzeit (9 Uhr nachm. bis 8 Uhr vorm.) werden im Ortsverkehr 1,00 Mk. erhoben. Im Fernverkehr gelangen zur Nachtzeit die im § 8 angegebenen Fernspreckgebühren, mindestens jedoch 1,25 Mk. für die Gesprächseinheit zur Erhebung.

Dauerverbindungen während der Nachtzeit und während der Tagesdienstpausen der Vermittlungsstellen werden gegen Entziehung folgender Gebühren hergestellt: a) im Ortsverkehr 1. für eine Einzelverbindung 1.— Mk., 2. für eine Monatsverbindung 25.— Mk., 3. für eine Vierteljahrsverbindung 50.— Mk.; b) im Fernverkehr: 1. zwischen zwei Teilnehmerstellen zweier Ortsnetze ohne Nachtdienst für jede Einzelverbindung die dreifache Gesprächsgebühr, mindestens jedoch eine Gebühr von 6.— Mk., für Monatsverbindungen das Dreifache dieser Gebühr; 2. zwischen einer Teilnehmerstelle eines Ortsnetzes ohne Nachtdienst und einer Vermittlungsstelle mit Nachtdienst für jedes Gespräch die nach § 8 bestimmungsmäßige Gesprächsgebühr, mindestens die Gebühr für ein Gespräch für jede Nacht und ein Zuschlag von 1.— Mk. für die Dauerverbindung.

Es werden erhoben: a) für ein durch Fernspreck aufgegebenes Telegramm neben dem bestimmungsmäßigen Telegraphengebühr 10 Pf. für jedes Wort, mindestens 2.— Mk., b) für jedes durch Fernspreck dem Teilnehmer angeforderte Telegramm neben Rücksicht auf Wortzahl 1.— Mk., c) für die Uebermittlung der Wettervorhersage 1. bei regelmäßiger Uebermittlung monatlich 10.— Mk., 2. bei Einzelanfrage 1.— Mk.; d) für die Uebermittlung der Tageszeit 1. bei regelmäßiger Uebermittlung monatlich 5.— Mk., 2. bei Einzelanfrage 0,25 Mk., e) für einen Antrag auf Erstattung von Fernspreckgebühren, wenn sich der Antrag als unbegründet erweist 1.— Mk.

Diese Fernspreckgebührenordnung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft. Die Anschlußinhaber sind aus diesem Anlaß berechtigt, ihre Fernspreckanschlüsse sofort ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist mit Wirkung zum 1. Oktober d. Js. zu kündigen.

Neues vom Tage

Angedähtes „Verbrechen“ eines deutschen Arztes

Im Pariser „Figaro“ und dem „New York Herald“ veröffentlicht ein angeblich amerikanischer Chirurg Dr. James eine Schauer-geschichte über die Mißhandlung seines Kindes in einer Münchener Klinik. Dem Kinde, das, wie der amerikanische Chirurg selbst angibt, an Lungenerkrankung erkrankt war, sei durch den Operateur, nach dem dieser den Vater aus dem Operationsaal entfernt hatte, ein „Rache“ der Brustschnitt gemacht und überflüssigerweise ein paar Rippen herausgeschnitten worden. — Es handelt sich um den weltberühmten Münchener Chirurg Prof. Sauerbruch, der dieses angebliche Verbrechen begangen haben soll. Die „Post. Ztg.“ schreibt dazu: Daß aus Rache, weil Dr. James während der Kriegszeit französisch freundlich sich betätigt habe und weil er wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Operationsaal entfernt wurde, ein deutscher Arzt unbilligerweise eine verurteilende Operation vorgenommen hat, ist so absurd, daß jedes Wort zu viel ist, das darüber verbreitet wird. Wenn Dr. James wirklich ein Chirurg ist, so muß er auch wissen, daß derartig schwere Erkrankungen der Lunge nur durch eine ausgiebige Freilegung des Krankheitsherdes geheilt werden können und dies nur durch Resektion der Rippen geschehen kann.

Automobilprüfungsfahrt Berlin—Seidelberg

* Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Die vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstaltete Autoprüfungsfahrt Berlin—Seidelberg nahm heute früh von Seelendorf aus ihren Anfang. Es haben sich 70 Fahrzeuge gemeldet.

Wollenfraker in Magdeburg?

* Magdeburg, 3. Oktober. Stadthauptamt Laut plant in Magdeburg einen Hochhausbau für industrielle Zwecke zu errichten. Die Kosten sollen sich auf ungefähr 20 Millionen Mark belaufen.

Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Auto

* Mainz, 4. Oktober. (Tel.) Bei Wackerheim wurden dieses Tage infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Personenzug und einem Lastauto mehrere Amerikaner schwer verletzt. Zwei sind im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Der Devisensturz Daniel Duim

* Wien, 3. Oktober. (Tel.) Die Devisenzentrale stellte auf Grund des eingeforderten Materials fest, daß der durch die Transaktionen des Spekulantens Daniel Duim in den hiesigen Banken und Bankfirmen zugefügte Schaden zum heutigen Kurs circa 960 Millionen beträgt. Der Schaden verteilt sich auf 24 Kontrahenten.

Fliegerabsturz: 8 Tote

* London, 3. Oktober. (Tel.) Ein Großflugzeug geriet über dem Flugplatz Menstron in Brand und stürzte ab. Zwei Offiziere und vier Mechaniker wurden getötet.

Die Shackleton-Expedition in Gefahr

* Lissabon, 4. Oktober. (Tel.) (Havas.) Die „Quest“, das Fährzeug, mit dem Shackleton seine Forschungsreise in das Antarktische Meer unternimmt, wurde auf der Höhe von Kap Roca vom Sturm erfasst. Es bat um Hilfe. Ein Schlepper ist von Lissabon zur Unterstützung abgegangen.

Wetterkatastrophe in Kanada

* Montreal, 3. Oktober. Ein furchtbarer Sturm wütet in Kanada. Größere Unglücksfälle werden aus Quebec, Montreal, Desea und Toronto gemeldet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Dfenrohr und der dicken Nase als Feuerung darunter, der aufgeschlossene Kommerzienrat, der Bürgermeister und der Stadthauptmann beim Empfang Richards des Fleißigen, dann die alte Bauernmutter, die Stadtmutter, die so trauriges Erlebnis bewacht, das Haus der Großmutter und wie sie trübselig und sich an den Pendel der Standuhr hängt, die wahnsinnige Normaluhr, unter der einer „versekt“ wird, die sinnlose Straßenbenennung, das Volkslied, wie es im Vierland der Gelagereine ertrinkt.

„O ja, Jungquidel findet oft Bilder, Knapp in der Zeichnung, aber treffend und wirkungsvoller als lange Bierreden. Die malt er mit Worten ein sichtbares Bild: wie „Das Haus meiner Großmutter“, dieses Röhren läuft durch die Stuhlfreien, märchenhaftes Wädeln liegt auf den Mienen. Beinahe wird die Last der Bilder zu schwer. „So, nun mach mer Schluss.“ Und schon ist der Dichter wieder weg, wie ein Märchen. Und man bleibt noch ein Weilschen sitzen, denkt, wie es möglich ist, daß so lustige Geschichten mit so fürchterlich ernster Miene erzählt werden können und sucht auf dem heimweg in die kribbelbunte Gesellschaft der neuen Märchenwelt Ordnung zu bringen.

Max Jungquidel hat, wie wir erfahren, aus der Fassenratshaus-Stiftung eine Preispende von 2000 Mark erhalten.

R. L.

Uraufführung von Hof Lauchners „Sonate“. Hof Lauchners Kammerstück „Sonate“, dessen erster Satz „Bittale“ mit zuerst in Memel durch des Dichters Wand selbst bekannt wurde, als er im März dieses Jahres in der „Literarischen Gesellschaft“ las, ist in diesen Tagen im Münchener Residenztheater uraufgeführt worden. Ueber einstimmen wird darüber berichtet, daß es schweigend aufgenommen wurde. In drei Akten soll dies Spiel musikalisch aufschwellen und sanft verfließen. Durch die drei Stücke geht Balduin, der Dichter... Er hat menschlich kein Format, und sein Antlitz wechselt. Er dringt im ersten „Satz“, der nach der Heldin „Bittale“ heißt, in ein Jungmädchenzimmer, wird hier romantisch auf den ersten Blick geliebt, aber zurückgestoßen, als er der weltlichen Bittale eine Geschichte seines Elends erzählt hat. Das zweite — eine kleine Novelle für Mädchenalmanach — „Nole und Britta“ benannt und „Schidali“ beunterteilt, erzählt in Zügen von einer geradezu frühromantischen Schwärmerin, eines Jungmädchens Verzicht auf den Geliebten, den auch die Ältere Schwester liebt. Auch hier ist dichterischer Willen sichtbar, aber auch hier fehlt der Zug aus dem Niederungen des Sentimentalen und Grobe. Der Schlußsatz endlich, „Mrid“ oder „Abend und Abschied“ schildert den Verzicht des Alternden auf das junge Mädchen Mrid, das eigentlich mehr das Format und die Mentalität einer Witzai hat. Das ganze Spiel ist in der Konzeption wirklich musikalisch empfunden. Es gibt Worte, Wendungen, Gleichnisse, die schon sind wie ein gesungener Vers süßester Melancholie. Dramatisch empfunden ist es aber nicht, geschweige denn im entferntesten dramatisch gestaltet. Die lyrische Diction der Bühne hat Abgründe, über die keine Blütenfette von Worten als Bräute führt. Darum blieb auch dieser Abend im hiesigen Residenztheater ohne tiefere Wirkung.

Locales

Memel, den 5. Oktober 1921.

Versehung von Lebensmittelpaketen. Landesdirektorium teilt uns zu der uns von behördlicher Seite zugegangenen in der letzten Sonntagausgabe veröffentlichten Notiz über die Versehung von Lebensmittelpaketen nach dem Auslande folgendes mit: Es ist verboten, folgende Lebensmittel in Postpaketen nach dem Auslande zu versenden: Hülsenfrüchte jeder Art außer Mais, ferner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und die daraus gewonnenen Erzeugnisse jeder Art, frische und geräucherter Fische außer Hering, Fleisch und Fleischzeugnisse jeder Art, Eier, tierische Fette mit Ausnahme von Butter, Käse und sonstige Milchzeugnisse, Kartoffeln, Gemüse, Pilze, Beeren und Obst. Die Ausfuhr von Butter ist auch in Postpaketen gestattet, falls vorher der dafür in der Verordnung vom 10. 6. 21 Amtsb. S. 585 festgesetzte Ausgangs Zoll entrichtet wird. Die Ausfuhr genehmigung wird grundsätzlich vom Landesdirektorium erteilt; nur in einem Falle sind die Landräte und für den Stadtkreis Memel das städtische Versorgungsamt in Memel zuständig: Selbstversorger dürfen nämlich mit Genehmigung der Landräte bzw. des Versorgungsamts Memel an Angehörige Lebensmittel nach dem Auslande versenden, sofern sie nachweisen, daß die Abgabe der Lebensmittel unentgeltlich erfolgt. Die von einer Familie in einem Monat ausgeführten Lebensmittelmengen dürfen 5 Kilogramm nicht übersteigen. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß demnächst eine Verordnung veröffentlicht werden wird, welche die gesamte Ausfuhr eingehend regelt.

Märkte im Memelgebiet. Das „Amtsblatt“ bringt eine Richtigkeitstellung zu der kürzlichen Bekanntmachung, der zufolge der Krammarkt in Memel nicht vom 18. 6. bis 26. 6., sondern vom 12. 6. bis 18. 6. 1922 stattfindet. Bei dem in Coadjuthen am 8. 11. stattfindenden Markt muß es nicht heißen: Kram- und Pferdemarkt, sondern Vieh- und Pferdemarkt.

Vom Grundstücksmarkt. Im Monat September d. Js. sind, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Grundstücksverkäufe im hiesigen Stadtkreise erfolgt: Memel: 1. Swiane Nr. 2 von Viehhändler Franz Bloch hier an Eisenbahnaushilfschaffner Wilhelm Rau hier für 25 000 Mk.; 2. Schwanenstraße 31 von Viehhändler Franz Bloch hier an Maurerpolier Paul Tackin hier für 73 000 Mk.; 3. Breite Straße 28 von Wäckermeisterfrau Maria Kersch hier an Hausbesitzerin Anna Ziepa hier für 68 000 Mk. und 25 000 Mk. für Mitherausgabe Gegenstände; 4. Sattlerstraße 7 von Witwe Wladislaw Goldt in Berlin an Kaufmann Emil Pape hier für 80 000 Mk.; 5. Junkerstraße 10 von Fleischermeister Bruno Haupt hier an Heizer Franz Langanke hier für 35 000 Mk.; 6. Gr. Sandstraße 12 und Simon Dach-Straße 11 von Maurerpolier August Vollmann hier an Kaufmann Martin Reichies hier für 490 000 Mk.; 7. N. Sandstraße 6 und 8a von Landwirt Jurgis Jurgans in Paul Narmund an Graf Jurgis Broel-Plater in Schwetznitz für 400 000 Mk.; 8. Kobergarterstraße 5 von Hausbesitzer Christoph Lymanis hier an Kaufmann Martin Reichies hier für 330 000 Mk.; 9. Wäckerstraße 9/10 von Witwe Dencra von Rittin hier an Kaufmann Moses Mischel, Namens der Firma Mischel and Williams Incorporated zu Boston für 190 000 Mk.; 10. Reifschlagerstraße 6 von Fleischermeisterwitwe Maria Reimann hier an Maschinenist Johann Krauselidies in Schmeltz für 75 000 Mk.; 11. Junkerstraße 2 von Arbeiter Julius Sallat hier an Kaufmannsrau Margarete Kausjoks hier für 12 000 Mk. und 3000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 12. Wiesenstraße 25 von Hausbesitzer Johann Krauselidies in Schmeltz an Maschinenist Petras Slingenas in Marmienka bei Kowno (Litauen) und Arbeiter Vincas Streimikis in Kowno (Litauen) für 175 000 Mk.; 13. Alexanderstraße 21/22 von Kaufmann Simon Geinlein hier an Bauunternehmer Martin Matzke in Mähmehausen für 115 000 Mk.; 14. Polangenstraße 31 von Ziegeleibesitzer Paul Kieck in Wittenen an Kaufmannsrau Elise Enger hier für 100 000 Mk.; 15. Weitzstraße 34a von Hausbesitzer Johann Harmonis in Bommelwitte an Tischler Hermann Schulz hier für 24 000 Mk.; 16. Hospitalstraße 15 von Kaufmann Girsch Schaub in Garsden an Kaufmann August Buchholz in Kallwelltsche (Kr. Heydekrug) für 285 000 Mk.; 17. Wiesenstraße 4/5 von Kaufmann Martin Reichies hier an Domherr Julius von Maciejowski in Schwetznitz für 155 000 Mk.; 18. Gartenstraße 1/2 von Landwirtsfabrikant Paul Boywidt in Heydekrug an Kaufmann Isak Zurie hier für 55 000 Mk.; 19. Ferdinandstraße 1 von Gehilfen Erna, Paul und Erich Buttgeret vertreten durch ihre Vormünderin Frau Marie Fitze hier an Kaufmann Stanislaus Zawadzki hier für 28 600 Mk.; 20. Seilerstraße 3/4 von Postkassierer Martin Lunke hier an Kaufmann Simon Feinlein hier für 125 000 Mk.; 21. Friedrichsstraße 7 und Brauerstraße 7 von Kaufmann Moses Wolf (Wolfovich) hier an Kaufmann Wilhelm Perberger hier für 135 000 Mk. und 75 000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 22. Friedrichsstraße 6 von Kaufmann Wilhelm Perberger hier an Kaufmann Moses Wolf (Wolfovich) hier für 40 500 Mk.; 23. Brauerstraße 3/4 von Wagenführer Michel Lunke hier an Kaufmannsrau Elise Enger hier für 65 000 Mk.; 24. Kirchhoffstraße 1 von Fuhrhalter Jakob Lukat hier an Kaufmannsrau Elise Enger hier für 55 000 Mk.; 25. Brauerstraße 3/4 von Kaufmannsrau Elise Enger hier an Fuhrhalter Jakob Lukat hier für 65 000 Mk.; 26. Gartenstraße 1/2 von Kaufmann Isak Zurie hier an Frau Käthe Reimann hier für 25 000 Mk.; 27. Junkerstraße 8 von Kaufmann Ferdinand Krudis hier an Kaufmannsrau Elise Enger hier für 48 000 Mk.; 28. Junkerstraße 8 von Kaufmannsrau Elise Enger hier an Kaufmann Salomon Krud in Schalk (Litauen) und Fräulein Verta Papiszka dafelbst für 75 000 Mk.; 29. Jägerstraße 15 von Sattler Johannes Frikwanker hier an Bollenbetriebsassistenten Johann Progius hier für 18 000 Mk.; 30. Trennsüd von Neustraße 1/3 von Kaufmann Simon Feinlein hier an Hotelbesitzer Aron Fiskowich in Schwarzort für 150 220 Mk. und 50 000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 31. Unionstr. 6 von Fräulein Margarete Fribe hier an die A.-G. Waggonfabrik hier für 100 000 Mk. und Vorbehalt im Werte von 300 Mk.; 32. Gr. Sandstraße 7 von Kaufmannsrau Alara Schwede hier an Kaufmann August Buchholz in Kallwelltschen bei Heydekrug für 175 000 Mk.; 33. Grüne-Raustraße 3 von Witwe Käthe Reimann hier an Parrer Mikodemus Petkus aus Brooklyn, Bezirk Newyork, für 775 000 Mk.; 34. Bürgerfeld Nr. 39, 238 und 8 von Besitzer Johann Enslins hier an Landwirt Friedrich Kooze hier für 65 000 Mk. — Schmeltz: 35. Haffstraße 9 von Hauseigentümerwitwe Dorothea Sakuttis in Schmeltz an Formerfrau Maria Guhra in Schmeltz für 4000 Mk.; 36. V. Querstraße 2 von Besitzer Jakob Lumbrerich in Schmeltz an Arbeiter Fritz Walleneit in Bommelwitte für 40 000 Mk.; 37. Mühlenstraße 78 von Viteragent Michael Schurwin hier an Sattler Johannes Frikwanker hier für 23 000 Mk.; 38. Mühlenstraße 36 von Arbeiter Martin Werna in Schmeltz an Arbeiter Anas Alieks in Patrajahnen für 24 000 Mk. und 15 000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 39. Mittelstraße 15 von Landwirt Otto Werbiter in Schmeltz an Buchdrucker Otto Wabbel in Matzen per Michelsakuten für 66 000 Mk.; 40. Mühlenstraße 60 von Rentierfrau Ida Rittsch, Tischlerfrau Nina Geh und Arbeiterfrau Vera Nicolaus hier an Witwe Marie Weber in Schmeltz für 18 907 Mk.; 41. Mühlenstraße 29 von Besitzer Janis Schappaus aus Janfalten bei Crottingen an Frau Ulte Grigubies in Schmeltz für 30 000 Mk. — Bommelwitte: 42. Dorfstraße 225 und 225a von Kaufmannsrau Elise Arendt in Bommelwitte an Seefahrer Johann Cypa in Bommelwitte für 25 000 Mk.; 43. Dorfstraße 20 von Besitzer Johann Harmonis in Bommelwitte an Stellmacher Gustav Pabis in Gr. Tauerlauken für 16 000 Mk.

[Ausgabe von Brennmaterial an Kriegsschädigte und Hinterbliebene.] Von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wird uns mitgeteilt, daß die Ausgabe von Brennmaterial für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in der nächsten Zeit erfolgen wird. Die amtliche Fürsorgestelle weist darauf hin, daß die Ausgabe des Brennmaterials zum erwähigten Preise bezw. unentgeltlich nur auf Grund vorher bei der Fürsorgestelle eingereichter schriftlicher Anträge erfolgt. Die eingereichten Anträge werden durch die Organe der amtlichen Fürsorgestelle geprüft. Die Antragsteller erhalten durch die Fürsorgestelle entsprechende, schriftliche Nachricht. Etwaige Anträge sind, soweit dieses noch nicht geschehen ist, der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene umgehend einzureichen.

[Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute Mittwoch, abend gelangt Oscar Wildes Lustspiel „Ein idealer Gatte“ zur Erstaufführung. Fräulein Ella Marschal wird, wie wir schon mitgeteilt haben, in der Rolle der Lady Chevelay sich zum ersten Male dem Publikum in ihrem eigentlichen Fach als 1. Salondame vorstellen. Die Besetzung der übrigen Hauptrollen ist folgende: Lady Chiltern — Fräulein Hellwig, Mrs. Mabel — Fräulein Haupein, Lord Goring — Herr Buse, Mr. Chiltern — Herr Teubner, Lord Caversham — Herr Demuth. In den übrigen Rollen ist ein großer Teil des Personals beschäftigt. Die Spielleitung liegt in Händen von Spielleiter Demuth. Die Aufführung findet in einer vollkommen neuen dekorativen Möbelausstattung statt. Die nach Plänen des Berliner Kunstmalers Adolf Entworfenen Dekorationen und Möbel sind in den Ateliers des Deutschen Bühnenvereins in Berlin hergestellt. Ueber das Stück selbst sei an dieser Stelle noch gesagt, daß es das erfolgreichste und meist gegebene des englischen Dichters ist, der einen so glänzenden Aufstieg, aber auch einen so entsetzlichen Abstieg vom Gipfel seines Ruhmes erleben mußte. Sein Lustspiel „Ein idealer Gatte“ stammt aus der Zeit als er noch gewohnt war im Stile von ca. 300 000 Mk. auf Perferteppichen zu leben, ihm gegenüber stelle man sein erschütterndes Bescheiden „De profundis“ oder seine „Zuchthausballade zu Reading“. Paradox wie sein Leben waren seine Stücke und Werke. Geistreich und paradox ist insbesondere sein Lustspiel „Ein idealer Gatte“. Als die Kritik seiner Zeit überrascht durch den bis dahin nicht gekannten Typ seines Lustspiels Bedenken geltend machte, schrieb er die Worte: „Meinungsverstehenheit über ein Kunstwerk beweist, daß es neu, eigenartig und lebensfähig ist“. Das letztere insbesondere hat er bewiesen dadurch, daß das Stück seit vielen Jahren zum eisernen Bestand aller modernen Bühnen gehört. Und wenn nach einem anderen Ausspruch des geistreichen Plauderers „alle Kunst ganz zwecklos ist“ — man amüsiert sich glänzend dabei!

[Stadtbücherei.] Die Uebungshäfte zum Vortrage Dr. Aderschnachts: „Nebst der Prophet der schenkenden Jugend“ sind zum Preise von 5,00 Mk. für das Stück in beschränkter Zahl wieder erhältlich. Abgabe erfolgt durch den Aufsichtsführenden im Lesezimmer. Dort sind auch noch einige Exemplare des Fachschriftenverzeichnisses zum gleichen Vortrage und des Berichtes von Dr. Klages über die psychologischen Errungenschaften Friedrich Niepshes zum Preise von 0,50 und 1,00 Mk. erhältlich.

[Künstler-Abonnementkonzert.] Auf das heute, Mittwoch, abend, im Schützenhause stattfindende erste Künstler-Abonnementkonzert wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen mit dem Hinzufügen, daß Einloskarten sowohl für nummerierte Sitze wie für Stehplätze auch noch an der Abendkasse zu haben sein werden. Leider ist eine Programmänderung noch im letzten Augenblick dadurch erforderlich geworden, daß Frau Therese Schnabel infolge plötzlicher Erkrankung von der Mitwirkung in dem Konzert hat absagen müssen. Professor Schnabel wird nunmehr das Programm allein durchzuführen und außer der bereits angekündigten großen Brahms'schen f-moll-Sonate noch die wundervolle c-dur-Fantastie von Robert Schumann, sowie die e-moll-Variationen von Beethoven spielen. Da bei Beginn der Vorträge die Saaltüren geschlossen werden, empfiehlt sich recht frühzeitiges Erscheinen. Die jugendlichen Konzertbesucher werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Hin- und Herpromenieren im Saal bei diesen Konzerten unbedingt verboten ist.

[Der Armen-Unterstützungsverein] bezieht am 1. Oktober in aller Stille die Feier seines 50-jährigen Bestehens in den ihm gehörigen Räumen des Alters- und Stiechenheims. Nach dem stimmungsvoll vorgetragenen Quartett: „Der Herr ist mein Hirte“ sowie „Sei getreu“ unter Leitung des Musikdirektors Johow sprach der Seelsorger des Heims Parrer Körner über Psalm 70, V. 1: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Redner gedachte rühmend der Gründer des Vereins, die bei ihrem menschenfreundlichen Werk von dem Bestreben geleitet waren, den Armen und Glenden eine Zuflucht zu schaffen, und wies dann auf den hin, der alle Zeit eine Zuflucht der Armen gebildet hat. Nach dem tief ergründenden Sologang Fräulein Hartleibs „Herr, den ich tief im Herzen trage“ bestieg der Vorsitzende, Stadtrat Kadgiehn das Rednerpult, erinnerte daran, daß ein Herr aus den „alten Zeiten“ des Vereins noch unter uns weile und mit bewährter Kraft und Umficht dem Heim vorstehe, Kaufmann Lehmann, und daß die augenblickliche Leiterin, Schwester Wilhelmine, seit nun schon 21 Jahren in unermüdlicher Treue ihres schweren Amtes walte. Nachdem ein Herr aus der Schar der Zuhörer des Heims in deren Namen seinen Dank dem Vorstande für seine treue Fürsorge ausgesprochen, schloß die Feier mit einer fröhlichen Kaffeetafel, die Vorstand und Bezirksvorsitzer noch einige Stunden zusammenhielt.

[Evangelischer Jungmänner-Verein.] Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß während der Belegung der Städtischen Turnhalle durch die Kunstausstellung, Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle des Lehrer-Seminars, Simon Dach-Straße, geturnt wird. Alle Turner, auch die neue Jugendriege, werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

[Geborgenes Motorboot.] Nunmehr ist auch das zweite der von dem Dampfer „Möwe“ auf See verlorenen Motorboote aufgefunden worden, wie vom Seelotsenamt Pillau berichtet wird. Fischer brachten es in den Fischereihafen von Neuhafen ein. Das andere auf der Höhe von Perwelt gestrandete Boot wird abgeschleppt werden, sobald die Witterung es zuläßt. Von den beiden Motorbooten, die aus dem von der Entente beschlagnahmten deutschen Schiffsmaterial stammen und Minenjuchmotorboote waren, ist das eine für die Zollverwaltung in Memel, das andere für die Zoll- und Polizeiverwaltung in Nidden bestimmt. — Das in Neuhafen nun eingeschleppte Motorboot wurde bereits am Sonntag vormittag von Ausflüglern zwischen Granz und Sarkau auf hoher See widerlos treibend gesichtet. Auch von Sarkau aus beobachtete man, wie die „Abg. Allg. Ztg.“ berichtet, das Schiff durch Fernrohre und konnte nur feststellen, daß sich kein Mensch an Bord blicken ließ. Als das Schiff nach Rossitten zu an Sarkau vorbeidrehte und sich inzwischen keinerlei Veränderung an seiner Lage feststellen ließ, machten mehrere Sarkauer Fischer ein Boot klar, um das sonderbare Fahrzeug in Augenschein zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß sich auf dem mit zwei Hochmotoren ausgerüsteten Schiff in der Tat kein lebendes Wesen befand. Dem ausländigen Postkommandeur in Pillau wurde von dem Fund auf hoher See Mitteilung gemacht. Zunächst versuchte die Sarkauer Fischer das aufgefunden

Fahrzeug nach Granz einzubringen. Später wurde es, wie oben mitgeteilt, nach Neuhafen eingeschleppt.

[Eigentümer gefucht.] Ein im Gerichtsgefängnis befindlicher Untersuchungsgefangener ist im Besitze einer Jacke, die er im Frühjahr d. Js. von einem Besitzer in der Gegend von Deegeln (Kreis Memel) entwendet haben will. Die Jacke besteht aus schwarzem, selbstgewebtem Stoff, kann bis oben zugeknöpft werden, ist mit einem grauen Stoff gefüttert und soll nach der Angabe des Diebes auf einem Braun zusammen mit anderen Bekleidungsstücken gehangen haben. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 6, Lehrerseminar, persönlich zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1921

Aufgeboren: Wäckergele Richard Paul Petter mit Martha Auguste Keller, ohne Beruf, beide von hier.

Geschließung: Bürogehilfe Alexander Friedrich Siegmund mit Buchhalterin Gertrud Martha Paregis, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Kuntis von hier; dem Friseur Samuel Axelrod von Lauragen. — Eine Tochter: dem Kaufmann Scheie Bourie; dem Arbeiter Johann Schipp; dem Schneider Ludwig Grimm von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Altstärkerfrau Barbe Anskullis, geb. Puttris, 55 Jahre alt, von Schmeltz.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.)

Die Berliner Börse blieb für den Effektenverkehr heute wiederum geschlossen. Die Makler fanden sich indessen zur Entgegennahme von Aufträgen und Erledigung von Reklamationen in den Börsenräumen ein. Soweit ein Ueberblick möglich ist, kann man aus den Aeußerungen schließen, daß die Zahl der Kaufaufträge größer ist, als die der Verkaufsaufträge. Im freien Verkehr war das Geschäft gering. Die Aktien der großen Werke des westdeutschen Montanmarktes, namentlich Phönix, Luxemburger und Harpener, wurden zu höheren Kursen umgesetzt.

Telegraphische Ausstellungen

Berlin, 4. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Antwerpen	3976	3984	Spanien	1610,85	1614,15
Brüssel-Antwerpen	864,10	865,90	Bien all	—	—
Christiana	1503,55	1506,55	Bien in Dtsch.-Dsch.	—	—
Copenhagen	2237,75	2242,25	abgestempelt	7,53	7,57
Stockholm	2762,20	2767,80	Bras.	129,60	129,90
Helsingfors	182,30	182,70	Budapest	17,48	17,52
Kopenhagen	489,50	490,50	Bukarest	107	108
Konstantinopel	462,50	463,50	Buenos Aires	39,95	40,05
London	123,87	124,13	Bombay	2,20	—
Neuyork	879,10	880,90	Brisbane	5,00	—
Peking	2155,30	2159,70	Batavia	2,10	—

Markkurse im Auslande: Amsterdam 2,50, Stockholm 2,57, Paris 11/16. (Priv.-Tel.)

Vom Berliner Produktionsmarkt. Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Infolge des leichten Rückganges am Devisenmarkt, besonders des Dollars, gingen auch im Einlaufe mit der sich niedriger kalkulierenden Forderungen die Maispreise etwas zurück. Weizen und Roggen und ebenso Hafer und Gerste waren wenig angeboten, so daß die Preisveränderungen unbedeutend sind. Dies hing außerdem mit dem sehr geringen Besatz des Marktes infolge des hohen südtischen Feiertages zusammen. Für die übrigen Artikel hat sich nichts verändert.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
526	Johanna S.D.	Bendhaad	Samburg via Ribau	Stüdgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
527	Bommelstadt S.D.	Kielson	Wyborg	leer	Ed. Krause

Am 4. Oktober: 12 Uhr am Begelestand 0,70 m. — Wind: NNW, Stärke: 7 bis 8. — Strom: ein, zulässiger Tiegang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 5. Oktober: Wolkig mit Niederschlägen in Schauern sowie kalter bei zunächst frischen nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober. Morgens 6 Uhr: + 13,5 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,5, mit 12 Uhr: + 9,3, nachmittags 3 Uhr: + 9,5, 5 Uhr: + 9,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens. Bei zunächst schwachen südwestlichen, später stark auffrischenden westlichen Winden herrschte gestern in unierm Bezirk etwas wärmeres, tagsüber trockenes und ziemlich heiteres Wetter. In der Nacht trat mäßige Regenschne ein. In Deutschland war es heute früh im Norden bei mäßigen, an der Ostküste stürmischen bis heissen nordwestlichen, sonst schwachen südlichen Winden ziemlich trübe, teilweise regnerisch und meist etwas wärmer als gestern. Das geirrigte Tiebrückengebiet über der nordwestlichen Küste ist unter Zunahme an Tiefe nach Binnland abgezogen. Auf der Rückseite hat sich an der Nordsee ein Rücken hohen Luftdruckes gebildet. Niederschläge fielen im Norden Europas und fast überall in Deutschland.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm
Königsbg.	wolkig	14	0,8	Hamburg	wolkig	11	2
Amberg	Regen	14	2	Berlin	Regen	14	14
Zittau	bedeckt	13	1	Breslau	—	15	0
Warggrab.	Regen	13	3	München	wolkig	14	0,2
Orientalburg	—	—	—	Bandaranda	bedeckt	1	0
Dierobere	bedeckt	14	0	Wien	heiter	18	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 767 Alpen, Nordsee-Tiefdruckgebiete 745 Nordseeuropa, 757 westlich Irland. — Wind: Nordsee schwache nördliche, westliche Ostsee mäßige, östliche Ostsee heisse nordwestliche Winde. — Wetter: Ziemlich trübe, morgen Regenschauer, vielfach frische Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	762,4	W	4	halb bed.	+11	
Bäll	760,1	SW	4	—	+11	
Swinemünde	757,1	SW	6	wolkig	+12	
Rügenwaldermünde	757,8	SW	5	bedeckt	+11	
Memel	760,6	SW	7	flar	+10	
Elagen	760,2	SW	3	—	+8	
Kopenhagen	754,0	—	9	wolkig	+7	
Wismar	752,1	—	7	halb bed.	+4	

Anzeigen

Arbeitergefängnisverein.
Sende 7 Uhr Hebung.

Städt. Schauspielhaus.

Mittwoch, den 5. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: **„Ein idealer Gatte“**, Lustspiel in 4 Akten von Wilde.
Donnerstag, den 6. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Zum zweiten Male: **„Dies irae“**, Tragödie in 6 Akten von Büdgers.
Freitag, den 7. Oktober, abds. 6 Uhr: 1. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. und letzten Male: **„Don Carlos“**, dramatisches Gedicht von Schiller.
Sonntag, den 8. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. Male: **„Süßwälder“**, Lustspiel in 4 Akten von Adelung und Stowronnet.
Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des gesamten Landesorchesters. Zum 1. Mal: **„Mamzelle Nitouche“**, Komödie mit Gesang und Tanz von Meibac. Musik von Herbe.
Vorverkauf an der Theaterkasse. Kassenstunden: 11-1 Uhr und 4-8 Uhr.
Telephon-Bestellungen: Fernruf 182, Kasse.

Städtisches Schauspielhaus.

Die am Freitag stattfindende Don Carlos-Aufführung findet nicht, wie bekannt, um 6 1/2 Uhr, sondern um 6 Uhr abends pünktlich statt.

Ruderverein „Neptun“ E.V.
Tel. Nr. 474.

Monatsversammlung
am 7. d. Mts., um 8 Uhr, im Bootshaus.
Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.



Verein Concordia.
Mittwoch, 26. d. Mts., abends 8 Uhr:
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal (Fischer's Weinstuben).
Tagesordnung: Bericht der Rechnungsprüfer, Beamtenwahl, Festlegung der Beiträge, Genehmigung des Etats pro 1920/21, Veranstaltung von Festlichkeiten.
Der Vorstand.

ff. Kinderfleck
Schlachthof-Restaurant.
Wäsche
wird gut und sauber gewaschen ohne Chlor bei Frau Schocht, Sattlerstr. 7, d. Hofe, 1. Etz, 2 Etz.

Ihre Vermählung geben bekannt
Alexander Liegmann
und Frau Gertrud, geb. Pareigis.
Memel, den 4. Oktober 1921.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt
Artur Müller und Frau Helene geb. Pakull
und danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Memel, den 1. Oktober 1921. Insterburg.

Todesanzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach schwerem Leiden meinen lieben unvergesslichen Mann, meinen lieben Sohn, unseren herzensguten Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager
Albert Hohendorf
im 54. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ludwika Hohendorf,
geb. Winkler.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr von der Vitrner Leichenhalle aus statt.
Alle Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Sarge und Grabe, sowie für die vielen und wundervollen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters sprechen wir allen Verwandten und Freunden unsern innigsten Dank aus.
Frau Minna Biefeldt
und Kinder.

Strandvilla.

Heute nachmittags 3 Uhr

Konzert

des Philharmonischen Landes-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister R. Plato.

Waldschlösschen
Heute grosser Tanz.

Süderspitze.

Heute zum Kaffee Pfannkuchen, morgen Burzeln.
v. Zaborowski.

Bund der Auslandsdeutschen

Besprechung

über das Entschädigungsverfahren
Donnerstag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Altschädtischen Knabenschule (an der Johannisstraße).

Bund der Auslandsdeutschen E. V.
(Ortsgruppe Memel).

Ev. Jungmänner-Verein.

Freitag, d. 7. Oktober 1921, abends 8 Uhr

Vorstandssitzung

im früheren Vereinslokal (bei Herrn B. Körner).
Das Erscheinen eines jeden Vorstandsmitgliedes ist unbedingt erforderlich.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:

Camera obscura

Stuart-Webbs-Kolossalfilm
mit
Ernst Reicher.

Münchener Monumentalfilm:

„Die Nacht der Einbrecher“

Hauptrolle: Aud Egede Nissen.
Regie: Uve Jens Krafft
(Regisseur von „Herrin der Welt“.)

4 1/2, 7 1/2

4 1/2, 7 1/2

Bin unter Nr. 220
an das Fernspreknetz angeschlossen.
H. L. Doering, Dampfbäderei, Thomastr. 6/7.

Landwirtschaftlicher Verein Memel.

Sitzung

Donnerstag, den 6. Oktober 1921,
nachm. 2 Uhr, in Fischer's Weinstuben.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Abänderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes.
 3. Wirtschaftslage nach der Abtrennung des Gebiets.
 4. Kontrollvereinswesen.
- Die Sitzungen finden ohne weitere vorherige Bekanntmachung jeden Donnerstag nach dem 1. des Monats, nachmittags 2 Uhr, in Fischer's Weinstuben statt.
Tagesordnung liegt eine Woche vorher in Fischer's Weinstuben aus.

Sportverein Memel G. B.

General-Versammlung

am Freitag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhaus, Kartenzimmer.

Bekanntmachung.

- Von heute ab werden bis auf weiteres:
- | | |
|---------------------|--------------------|
| a) die Karlsbrücke: | 8 Uhr 5 Min. vorm. |
| 11 " 5 " | " " |
| 2 " 15 " | " nachm. |
| 4 " 45 " | " " |
| 9 " 5 " | " vorm. |
| 2 " 45 " | " nachm. |
| 4 " 5 " | " " |
- geöffnet werden.
Memel, den 4. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Sandfrugfähre.

Der Wintertarif der Fähre Memel-Sandfrug tritt am 15. Oktober d. J. in Kraft. Die Fahrpreise bleiben dieselben wie im vergangenen Winter und betragen:
Einzelfahrt für Erwachsene 1,50 Mk.
Kinder unter 12 Jahren 1,-
Blodarten 25 Stück für Erwachsene 30,-
für Kinder unter 12 Jahren 22,-
Die für das Sommerhalbjahr ausgegebenen Blodhefte verlieren am 15. Oktober ihre Gültigkeit. Die Saison-Dauerkarten sind bereits am 1. Oktober d. J. ungültig geworden.
Memel, den 1. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Schützenhaus.

Sonntag, den 9. Oktober 1921,
nachmittags von 3 Uhr a b

Wohltätigkeits-Veranstaltung

des Vereins Freundinnen junger Mädchen.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit herzlich gebeten, Gabe für das Büfett und die Verkaufsstände gütigst zu spenden.
Eintrittspreis: 3 Mk., Kinder 2 Mk., nummerierte Logenplätze 5 Mk.

Der Vorstand.

H. Frentzel. K. Hirschberger. A. Johow. E. Muttray

Der Wahlvorschlag des

Verbandes der Grosshändler und Importeure des Memelgebiets

für die heutige

Handelskammerwahl

ist

Konsul H. Schmaeling.

Wahlzeit: 9-10 1/2 Uhr.

Dreiwillige Auktion!!!

Donnerstag, d. 6. Okt., nachmittags 2 Uhr (Villa Schneider) Sandfrug über:
Gr. Badewanne, Handwagen, 3 Hängelampen, Schleifstein, Gartengerätschaften, Maschinen, Betten, Braulebenausrüstung, Gartenbank und Stühle, Gartenteile, Marktschirm, Senje und div. Hausgerät.
W. Schuppe, Gr. Sandstraße 14 I.

Wer liefert
200 Liter Vollmilch
täglich zum höchsten Tagespreis. Es werden auch kleinere Quanten abgegeben. Näheres im Verkaufsbüchlein, Neuer Markt.
Dasselbst fast neues!
Fahrrad,
(Brennabor-Spezial) zu verk.
Suche f. 80-100 Liter Milch zu kauf. vom Gut oder Pächter. Zahl d. höchst. Tagespreis. Off. u. 413 a. d. Exp. d. Bl.

Stühle!
werd. saub. u. bill. ausgeflocht.
Frau Klink,
Bommels-Str. 7, Hof.

Hauswäsche, Herrenwäsche, Glanzwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet
Wasch- und Plättankalt,
Magazinstraße 9.

50 Str. Kartoffeln,
3 Str. frisch. Roggenstroh
verkauft
G. Ruppel,
Tel. 471.
Waisenhof.

Lichtspiele

Apollo Heute und morgen Ebbe und Flut spannendes Schauspiel. Wunde Herzen Tragödie einer Liebe. Masurische Seen Natur.	Urania Heute und morgen Friedrich Zelnik in: Der Sträfling von Cayenne Grossfilm. Großstadtgift modernes Sittenbild. Masurische Seen Natur.
---	---

Banditen im Frack

Mia Pankau, Fred Marcussen,
der Weltmeisterschaftsringer.

Vom 1. Oktober 1921 ab
erscheint in meinem Verlag das
„Evangelische Monatsblatt für Memel“.

Es wird Gemeinde- und Vereinsnachrichten bringen ferner unterhaltende und erbauliche Aufsätze und Artikel über religiöse Fragen der Gegenwart, Briefkasten, Väterchen, Umschau, Familien-Anzeigen, Stellungsvermittlung.
Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. Vereine Rabatt.
Zum Abonnement ladet ein
Verlag u. Geschäftsstelle des „Ev. M. f. M.“
Neubuku J. G. Schmidt, Sibaustr. 29

Wegen Raummangels sehe ich mich veranlasst, meine Abteilung
Herren- und Knaben-Konfektion
Herren-Wäsche-Krawatten etc.

nach Marktstrasse No. 2 (bisher Naujokat) zu verlegen.

Es entsteht somit ein

Modernes Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Konfektion.

Hiermit verbunden richte ich

Erstklassige Massschneiderei

für Damen- und Herrensachen ein.

Zur Leitung des Betriebes habe ich **erste erfahrene Fachleute** gewonnen und bürgt der bisherige Ruf meiner Firma für beste Leistungen.

Sämtliche Artikel sind durch die neuesten Erscheinungen der Mode 1921 vom feinsten bis einfachen Genre vertreten.

Ganz besonders habe ich meine Aufmerksamkeit auf die Abteilung

Gute Herrenkonfektion - Ersatz für Mass ebenso wie auf wirklich schicke **Massanfertigung** gelegt.

Der Tag der Eröffnung wird bekannt gegeben.

Marcus Millner, Spezialhaus für Herrenmoden, **Marktstrasse No. 2.**

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 233 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 5. Oktober 1921

Gerichtszeitung

Ein politischer Prozess in Danzig

+ Danzig, 3. Oktober

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute ein politischer Prozess, dessen Vorspiel bekannt ist. Die beiden kommunistischen Volksabgeordneten Kaufmann Wilhelm Nahn und Arbeiter Edward Schmidt aus Danzig, 36 bzw. 34 Jahre alt, seit dem 4. August d. J. in Untersuchungshaft, haben sich unter der Anklage des Verbrechens gegen §§ 47 und 105 Strafgesetzbuch zu verantworten, weil sie hinreichend verdächtig erschienen, am 4. August d. J. gemeinschaftlich es unternommen zu haben, den Volkstag der Freien Stadt Danzig auseinander zu sprengen und zur Fassung oder Unterbrechung von Beschlüssen zu nötigen. An jenem Tage hatten die sozialistischen Parteien in Danzig zu einem Generalstreik aufgerufen, der sich gegen die verteuerte Lebenshaltung richtete, von linksradikaler Seite aber zu politischen Zwecken mißbraucht werden sollte. Der Streik brach aber kläglich zusammen, da die Mehrheit der besonnenen Arbeiterklasse der Parole zum Streik nicht Folge leistete. In ihrem Unmut über den Mißerfolg des Streikes trieben Kommunisten und Unabgängige am 4. August im Parlament Obstruktion in Formen, wie sie noch nie in einem Parlament vorgekommen waren. Abg. Nahn kündigte an, er würde keine Beschlusfassung im Parlament zulassen, solange Schußpolizei im Hause sei, die zum Schutze der Regierung im Einverständnis des Volkstagspräsidenten mit dem Senat herangezogen wurde. In der Tat hatte Abg. Nahn es erreicht, daß ein Verhandeln im Volkstage unmöglich gemacht wurde, als der Abg. Schmidt einem deutschnationalen Abgeordneten auf dem Rednerpult sein zur Rede benötigtes Blatt Papier mit Wasser aus einem Glase begoß. Einige dieser unerhörten Vorgänge, die i. B. in der Presse besprochen wurden, erschienen 40 Mann Schußpolizei im Saale und verhafteten beide Abgeordnete. Vergebens verurteilten die sozialistische Linke und die Polen im Parlament eine Freilassung der beiden Abgeordneten herbeizuführen. Die bürgerliche Mehrheit lehnte jedoch alle dahingehenden Anträge ab.

Die Linksparteien bestreiten die Anwendbarkeit der §§ 47 und 105 Strafgesetzbuch auf Abgeordnete eines Parlaments und verlangen daher Straffreiheit der Angeklagten. Als Verteidiger der beiden Abgeordneten tritt neben dem Danziger sozialistischen Rechtsanwalt Dr. Rosenbaum der Rechtsanwalt Rosenfeld-Berlin auf, der nach Ausbruch der Revolution kurze Zeit preussischer Justizminister war und als Vertreter der Unabhängigen dem Kabinete angehörte. Um einen störungslosen Verlauf des auf drei Tage anberaumten Prozesses zu gewährleisten, sind umfassende polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Als Zeugen erscheinen unter 30 geladenen Personen am Gerichtstische u. a. der damalige Volkstagspräsident Dr. Matthäi, der Vizepräsident Gehl, Senatspräsident Dr. Zichm, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete. Im Vorverfahren wurde u. a. auch Senatspräsident Sahm verurteilt. Wegen des Prozesses hat der Volkstag acht Tage Pause in seinen Verhandlungen eintreten lassen.

Der große Schwurgerichtssaal in Danzig, in dem jetzt die Verhandlungen geführt werden, ist merkwürdigerweise gleichzeitig der Ort des politischen Auftritts des Hauptangeklagten Nahn. Hier wurde er nach Ausbruch der Revolution als Gefreiter bei der stellv. Intendantur XVII. A.-K. zum Soldatenratsmitglied dieser Behörde gewählt. Nach einigen Wochen wurde Nahn zum Rücktritt als Soldatenratsmitglied in demselben Saale von den Angehörigen der Behörde genötigt, kraft seiner Vollmacht blieb er aber trotzdem Mitglied des Korps-Soldatenrats und wurde sogar Präsident der Soldatenräte des XVII. A.-K. Als solcher präsierte er oft von der Stelle im Danziger Schwurgerichtssaale aus, von der aus jetzt gegen ihn verhandelt wird, als die Vertreter der weispreussischen Soldatenräte zu ihrer Tagung nach Danzig kamen. Nahn hatte sogar den Vizepräsidenten, Regierungspräsidenten in Danzig zu werden, was ihm aber nicht gelang. Nachdem nach der Revolution die Weispreussisten nicht von ihm wissen wollten, ging er zu den Unabgängigen und gründete schließlich die kommunistische Partei in Danzig.

* Ein Musteranatorium. Was im Zeitalter der vollendetsten Hygiene noch möglich ist, zeigte eine Verhandlung vor der Berliner Strafkammer, in welcher geradezu unglückliche Zustände und ekelhafte Schmutzereien in dem im vornehmen Westen gelegenen Sanatorium Pflanzburg aufgedeckt wurden. Wegen fahrlässiger Tötung war die frühere Sanatoriumbesitzerin und Oberinliche Bril angeklagt. Der Fabrikbesitzer P. war gezwungen, wegen

eines unvermutet eingetretenen Ereignisses seine unmittelbar vor ihrer Niederkunft lebende Gattin in das „Sanatorium Pflanzburg“ zu bringen, wo die schon in argen Nöten schwebende Frau in ein Bett gelegt wurde, das gerade von einer an leptischer Lungenerkrankung gestorbenen Frau L. geräumt worden war. Wie die Angehörigen und früheren Angestellten des Sanatoriums vor Gericht bekundeten, habe in dem Sanatorium die ärgste Schmutzerei geherrscht. Da ein Weidenaufbewahrungsraum nicht vorhanden war, wurde die Leiche der Frau L. auf einer Tragbahre stets hin und her geschleppt. Sie lag entweder im Badeszimmer oder im Operationzimmer, und zwar fünf Tage lang, so daß es vor Geruch kein Mensch aushalten konnte. In Gegenwart der zugehenden Leiche fand die erste Untersuchung der Frau P. statt. In dem Badeszimmer, das gleichzeitig als Toilette für die Patienten diente, lagen blutig-eitrig-Verbandsstoffe herum, während in der Badewanne, in der sonst die Patienten baden mußten, blutige Wäsche gereinigt wurde. Obwohl nach der Konfession Patienten mit ansteckenden Krankheiten nicht aufgenommen werden durften, befanden sich dort ein Tuberkulöser und mehrere andere an schwerer Lues leidende Patienten, welche die gemeinsame Toilette benutzten. Da außerdem überall ein ungläublicher Schmutz herrschte, war es kein Wunder, daß Wanzen, Schwaben und Mäuse in diesem Institut für Hygiene ebenfalls eine große Rolle spielten. Es war auch weiter kein Wunder, daß inmitten dieses Schmutzes die Frau P. von einem sogenannten leptischen Kindbettfieber befallen wurde und am 9. November starb. Der mitangeklagte Dr. Bruno S., der seinerzeit noch beim Bezirkskommando und in einem Lazarett tätig gewesen war und in dem Sanatorium nur chirurgische Operationen vorgenommen hatte, hatte sofort, als er Kenntnis von diesen Zuständen erhielt, seine Tätigkeit eingestellt. Wie in der Verhandlung weiter zur Sprache kam, befanden sich in dem Sanatorium zu jener Zeit und in den letzten Kriegsjahren zahlreiche völlig gesunde Personen aus der Gegend der Schieber, welche sich die bessere Verpflegung (d. h. Krankenverpflegung) zunutze machten und mit der Angeklagten Bril Kaffeeklatsch und ähnliches veranstalteten, wobei es hoch her ging. Wie Dr. S. vor Gericht erklärte, sei der Wittrund seines sofortigen Austritts der gewesen, daß ihm von Kollegen mitgeteilt worden war, daß Sanatorium liehe in dem Ruße eines öffentlichen Hauses. — Der Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ruge vom Obergewerbekollegium bekundete als Sachverständiger, daß die beklundeten Zustände natürlich Mißstände allerartiger Art darstellten, daß aber trotzdem der Kausalsammenhang zwischen diesen Zuständen und dem Tode der Frau P. sich nicht feststellen lassen könne. Auch die Sachverständigen Prof. Dr. Nagel, Kreisarzt Dr. Trembur und Dr. med. Hugo Sonnenfeld bezeichneten die Zustände als skandalös, erklärten aber ebenfalls, daß es sich nicht mit Sicherheit feststellen lasse, ob diese Zustände Mitursachen an dem Tode der Frau P. seien. Der Staatsanwalt beantragte unter diesen Umständen selbst die Freisprechung. Das Gericht brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß die Angeklagte Bril diese geradezu unglücklichen Schmutzereien verschuldet und geduldet habe, und daß doch gewisse Zweifel vorhanden seien, ob sie nicht doch Mitschuld an dem Tode der Frau habe. Da aber ein Zweifel stets zugunsten der Angeklagten entschieden werden müsse, habe das Gericht Frau P. und ferner Dr. S. freisprechen müssen.

Memelgau und Nachbarn

1. Gantellen, 3. Oktober. [Die Waldschlacht im Memelgau.] Was mag nur unsere arme, landige Feldmark verbuchen haben, daß man sie ihres so nötigen Schutzes durch die Wälder beraubt hat. Sie gehört schon an und für sich zu den Geenden, von welchen man zu sagen pflegt, daß sie alle Tage einen Regenschauer brauchen und am Sonntag zwei. Und nun sind die schützenden und kühlenden, die Feuchtigkeit anziehenden und festhaltenden Wälder zum allergrößten Teil fort. Den Anfang machte der Klein'sche Wald, der an Abendroth-Saugen verkauft wurde. Dieser erhandelte Wald darauf den größeren und besseren Bart'schen Wald, den er sofort mit Verdienst weiter verkaufte. Beide Verkäufe waren durch keine Notwendigkeit begründet. Nämlich auf dem Fuße folgte der Niederschlag eines Teiles vom Stief'schen Walde. Der benachbarte Adam'sche Wald war vorangegangen. Jetzt ist auch der Plutur'sche Wald gefolgt. Trotzdem nach der jetzt im Memelgebiet geltenden Verordnung Kahlschläge ohne Genehmigung nicht erfolgen sollen, hörte man in den letzten Wochen ein fortwährendes Brechen und Krachen, bis auch der letzte Stamm am Boden lag. Zur Aufräumung ließ man sich einsteifen gar keine Zeit. Selbstverständlich hat die Behörde ihrer Anord-

nung hier keine Geltung verschafft. Vielleicht aber sieht sie sich wenigstens die Plutur'sche Geende an, ein Gebiet, das teils ziemlich gut bewaldet ist, teils nur etwas Anwuchs trägt, der aber sehr wohl ohne erhebliche Kosten besser aufzuforsten ginge. Wie es heißt, sollen auch die an Sedelitz und Pawils verkauften Parzellen demnächst abgeholt und urbar gemacht werden.

2. Rantehnen (Kr. Niederung), 1. Oktober. [Vom Memelstrom.] Das Wasserbaugamt ist vom 1. Oktober von hier nach seinem alten Heim in Rudersee übergesiedelt. Es dürfte, wenn die Gedächtnisse sich bewahren, vom Frühjahr 1922 nach Tilsit verlegt werden. — Da die Erhöhung des Deiches am rechten Silgenauer und Herstellung eines Weges am Deich von Stoepen nach Kavpienen von der Aktiengesellschaft für Bauausführung nicht weitergeführt werden konnte, so werden jetzt diese Arbeiten vom Stromdeichverband in eigener Regie vollendet werden.

* Königsberg, 1. Oktober. [Vom Sturm zerrissener Schlepplug.] Laut „Königsb. Allgem. Zig.“ wurde der Danziger Schlepplug, bestehend aus dem Seeschlepper „Eise“ und den Seeleichtern „Helmuth“, „Hilolotte“ und „Brigitte“, der vor einiger Zeit im Königsberger Hafen lag, um Zellulose als Ladung für Stettin zu nehmen, das Opfer eines Seeunfalls. Der Schlepplug hatte in Stettin Bementfracht für Elbing genommen. Auf der Höhe des Leuchtturms von Stillo an der pommerischen Küste kam der Schlepplug in schweren Sturm. Bei der großen Beanspruchung durch den Sturm brach die dicke Schlepptrosse. Nur der Seeleichter „Helmuth“ blieb an dem Seeschlepper fest, die beiden Seeleichter „Hilolotte“ und „Brigitte“ wurden durch den Sturm fortgetrieben. Der Seeschlepper „Eise“ lief nun nach Danzig ein, um den einen übriggebliebenen Seeleichter in Sicherheit zu bringen und Hilfe zu holen. Daraufhin ging der neue große Danziger Bergungsdampfer „Ernst“ mit dem Seeschlepper „Eise“ gemeinsam zur Hilfeleistung in See. Der Seeleichter „Hilolotte“ war inzwischen bei Rixhöft auf dem Strand geworfen worden. Die Mannschaft wurde geborgen. Die beiden zur Hilfeleistung in See gegangenen Dampfer sind nun auf der Suche nach dem letzten Seeleichter „Brigitte“, um ihn einzuholen.

+ Danzig, 29. September. [Gründung einer freistaatlichen Hengsthaltungsgesellschaft.] Nach der Auflösung des Freistaatgenossenschafts durch den Senat und der dadurch bedingten Verletzung des Gesellschaftsvertrags Dr. Ehlers nach Sabes i. Pom. ist die Fortführung der Zucht des edlen weispreussischen Halbblutpferdes in private Hengsthaltungsgesellschaft übergegangen. Auf der Grundlage der ehemals weispreussischen Stutbuchgesellschaft hat sich in Danzig-Vangsfuhr in einer von zahlreichen Interessenten aus dem Landgebiet beschriebenen Veranlassung eine Hengsthaltungsgesellschaft für edles Halbblut im Freistaat Danzig gebildet, welche im Sinne der bisherigen Zuchtrichtung wirken soll. Die Gesellschaft übernahm 41 Hengste des bisherigen freistaatlichen Gestüts. Von 240 ihr beigetretenen Mitgliedern wurden Anteile in Gesamthöhe von 1,7 Millionen Mark gezeichnet. Den drei Vorstehern der Gesellschaft, Gustav-Johann Zimmermann-Tragheim, Franz Andres-Weiss und Wiebe-Gros-Rajewitz wurde ein Beirat aus sechs Personen beigegeben.

Meine Chronik

Am Sonnabend konnte der Geheime Konsistorialrat Professor Dr. Karl Venrath in Königsberg auf eine 50jährige Amtszeit zurückblicken. Schon am 18. September d. J. hat er den Tag begehren können, an dem er vor 50 Jahren von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert worden war. Auf seinen Wunsch wurden beide Jubiläen vereinigt.

Der Brandunfall des Truppentransportes in Johannsburg hat sein zweites Opfer gefordert. Von den in das Johannsburg Krankenhaus eingelieferten zwei Reichswehrsoldaten ist der eine Montagabend verstorben.

Ein Bürger aus Bischofsstein ließ sich von seinem Sohne ein Stück Haferseife aus Allenstein mitbringen, durch die ihm nach ein- oder zweimaligem Einseifen zu seinem großen Schrecken das Barthaar vollkommen ausfiel. Jetzt — es ist zwei Monate her — mußte der so um seinen Bart Gefommene zum nochmaligen Erkennen bemerken, daß der Bartwuchs sich wieder einstellt, daß aber statt der vorher tiefdunklen Farbe trotz jedes besten Mannesalters jetzt eine schneeweiße Haarfarbe hervortritt.

Nach Ruhlau wurden aus Riga, wie wir den Blättern entnehmen, bereits über 1300 Waggons Getreide abgefertigt. In den Speichern liegen noch 800 Waggons Getreide zum Verladen. Die erste Lebensmittellieferung des internationalen Roten Kreuzes ist eingetroffen und bereits in 60 Waggons verladen worden.

Durch tägliche Eingänge von Neuheiten sind unsere Läger aufs Reichhaltigste sortiert.

Wir empfehlen:

Mäntel aus Sealplüsch	Blusen aus Seide u. Wolle
Mäntel aus Pelz	Kostüme
Mäntel aus Eskimo und Velour	Kostümröcke
Mäntel aus Flauschstoffen	Strickjacken i. schön. Farb.
	Sweater

Schicke Kleider aus Seide und Wolle. Grosse Farbauswahl in Seidenstoffen für Kleider und Blusen. Reinwollene Kleiderstoffe in Tuch, Garbadine, Popeline u. a. Webearten. Rechtzeitige günstige Abschlüsse versetzen uns in die Lage, unsere sämtlichen Waren noch sehr preiswert abzugeben.

Gebrüder Borchardt.

Oeffentliche Versteigerung von Roggen.

Für Rechnung wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, d. 6. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr** in der Börse zu Memel

300 Zentner Roggen,

die per Bahn hier beschädigt eingetroffen sind, in einem Posten meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der Roggen lagert bei der hiesigen Firma **M. Wald**, Steinortstraße und kann dort beichtigt werden.

Memel, den 30. September 1921.

R. Lankowsky,
Verordneter Makler der Memeler Handelskammer, Polangenstr. 41. Telephon 22.

Freiw. Auktion!!

Mittwoch, den 5. d. Mis., vormittags 10 Uhr in Sprech-An (neben der Kaserne) über:

Kleider, Schränke, Veritow (Nußbaum), Waschtouillette mit Warmplatte und Spiegel, Nachtsisch, Chaiselongue, Sofa, Tische, Stühle, Bettgestelle (Nußbaum), Betten, Spiegel, Nähmaschine, Ausziehtisch, Blumentrippe, Rauchtisch (Eichen), Büfett, 1 Teppich (3x4), Regulator, Fahrrad, Zint, Emaillewanne, Eimer, div. Wein- und Biergläser, silb. Tablett mit silb. Becher, Küchenchränke und Rahmen, Wäsche, gold. Damenuhr, vernickelten eisernen Ofen und div. Spielsachen.

Alles sehr gut erhalten.

Johann Becholdt,
Junferstraße 9.

Memel-Libau
Memel-Pillau

Fahrkarten für den D. „Thor“

Reisebüro **Otto Grossmann** G. m. b. H.
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Mein grosser

Rabatt-Verkauf 5 u. 10%

dauert nur heute, morgen u. Freitag.

Niemand versäume diese Gelegenheit. Leset mein gestriges Inserat.

Feiwelowitz,

Fleischbänkenstrasse 3.

Nach Heljingsfors

label

Dampfer „Stella“

circa 10/12. Oktober ex.

Güteranmeldungen erbittet

Robert Meyhoefer,
Telephon Nr. 711, 727 und 732.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslos- zur 5. Klasse bitte ich bis **8. Oktober 1921** spätestens einzulösen. Vert.-Lose in 1/2, 1/3, 1/4, Abschnitten hier zu haben.

F. Riekeles (Louis Grosskopf),
Haaripangen-Reparatur

Fritz Veidt, Jungferstraße 1/2.
Friseurkämme aus Celluloid werden auch repariert.

Ausverkauf

nur diese Woche von 2 Pferden, 3 Essigwagen, 4 Arbeitswagen, Kerzen u. a. m. Frochem Stelmacherhols.

Rich. Schmidt,
Lidauerstr. 4. Tel. 569.

Größere Partie **Post- und Bahnstiften** gebe billig ab.

H. Barthes,
Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 27/28.

Färberei und Reinigungsweck

Art. Hübner

färbt und reinigt schnell und billig

Schmiedestr. No. 1-2,
bei Sattler Neumann.

Spazierfahrten
führt aus **A. Quast,** Solstr. 4. Tel. 718.
Vornamebuch erbeten.

Sofort befreit!

von der **Trunksucht,**
Rheumatismus, Gicht und Nervenkrankheit. Viele Dankschreiben und Empfehlungen. Herzlich begutachtet. Versand unauflöslich. Prospekt gratis.

Chem. Fabrik Leopold Otto,
Hannover, Altmannstr. 5.

Paketadressen zu haben in der **F. W. Siebert'schen** Buchdruckerei.

Auto-Vermietung

für Tag und Nacht.
Telephon 465.
Hunsalz Hotel.

AUTO-Vermietung

Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Unterstraße 15.

Achtung!

Wer seine Uhr reparieren lassen muß und die Reparatur schnell, sauber und reell ausgeführt haben will, wende sich an

B. Oscherowitz, Uhrmacher
Grabenstraße Nr. 4.

Damen-Strickjacken

in allen Farben 195-450 Mt.

Konfektionshaus Oscherowitz,
Große Wasserstraße 5.



**OBERURSEL
MOTOREN**

GEEIGNETSTE ZUSATZKRAFT BEI
WASSER- u. KOHLENMANGEL, STROMSPERRE usw.

**Motorenfabrik
Oberursel A.G.**

Oberursel b. Frankfurt

Zweigniederlassung
Berlin NW 7
Mittelstr. 2-4.

Meine Spezialität



Apotheker

Ein aus Kräutern hergestellter
MAGENLIKÖR

ALLEINIGER HERSTELLER
FRITZ BÖHNKE NACHFL.
MEMEL, Polangenstr. 10
FERNRUF 595

Nähmaschinen
altbewährtes Fabrikat und Zubehörteile liefert gewissenhaft
Odeon - Musik - Haus
Telephon 491. Börsenstraße 7.

Allen denen, welche an
Sonnenblüthenöl
Ukrainisches Fett
selben, kann Obermeyer's Mostmal
auf's Beste empfohlen
werden. Es enthält
keine Phosphorsäure
und ist deshalb
besonders zu empfehlen.
Es hat in a. Popen,
Droger, u. Pharm.

Moderne Rahmungen
In eigener Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens
Robert Schmidt,
Inh.: Rich. Krips, Börse.

Automobil,
Fabrikmarke Phänomen, 30 PS, preiswert zu verkaufen.
Besichtigung bei Kaufmann **Willy Walker,** Luisenstr. 9/10.

Gutes Lötzinn
sowie einige Meter Gas- und Bleirohr, Bacon-Stücke
u. Rohrbohrer sind bill. & h. Off. u. 403 a. d. Exp. d. Bl.

Pierach Kundt & Co.
Abt. **Tapeten**
Größtes Lager.

Ceweco!
(C. Wabulat & Co., Neue Str.)
mit eigener Einkaufszentrale Berlin
bietet Ihnen alle irgend nur denkbaren Vorteile beim
Einkauf.

Brennschwarten
in guter, trockener Qualität hat vom eingetroffenen Kahn
ab Lager an der Dange zwischen beiden Brücken mit und
ohne Anfuhr abzugeben.
Dobrin & Bock, G. m. b. H.
Luisenstraße 9/10. Telephon 497.

Dollbahn-Schienen,
neu und altbrauchbar, mit vollständigem Kleinteilezeug,
Holz- und Eisenschwellen, liefert
Theodor Lewald, Königsberg Pr.
Borst. Hospitalstraße 1/3 (Ecke Sint. Vorstadt.)

Zeit ist Geld!
Verkaufen Sie nicht die heutigen
günstigen Preise auszunutzen.

Schuhe und Stiefel
in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder
kaufen Sie heute noch zu alten billigen Preisen bei
W. Loerges, Theaterplatz.
Beachten Sie Schaufensterauslagen Polangenstr. 22.

Zwei Klubsessel,
gut erhalten, neu oder gebraucht, möglichst aus Leder,
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter 404 an die Expedition d. Blattes.

10-20000 Mark
zur Vergrößerung meines Unternehmens gegen gute Ver-
sicherung gesucht. Angebote unter 411 a. d. Exp. d. Bl.

30000 Mark
Einlage von stillen Teilhaber für bestehendes Fabrikations-
und Ladengeschäft der Papierbranche gesucht. Reiche Ent-
wicklungsmöglichkeit, daher sichere Kapitalanlage für schnell
entzählbare Interessenten. Gefl. Off. u. 407 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe altes Gold und Silber
(auch Münzen).
Segall, Hohe Straße 19-20.

Gebrauchte, gut erhaltene
Dezimalwaage,
mögl. mit Gewichten, und einen starken, zweirädrigen
Handwagen
suchen wir zu kaufen.
de Voss & Co., Commanditgesellschaft,
Bäderstraße 5/6. Telephon 688.

**Wir kaufen jeden Posten
Rosshaare**
und zahlen die höchsten Preise.
Köhler & Co., Memel
Libauerstrasse 32.

Deutscher Schäferhund,
reinerassig, mögl. mit Stammbaum, sofort zu kaufen gesucht
Off. mit Angabe des Alters, des Preises sowie ob dressiert
umgehend. Steinortstraße 5.

**Interessenten
Wohnungsbau**
als Geldgeber gegen Sicherstellung und Büro, oder Wohn-
Gelegenheit. Beste Lage der Stadt. Off. unter 417 an
die Exped. d. Bl.

Tätiger oder stiller Teilhaber
mit größerem Kapital zum Ausbau eines bestehenden Ge-
schäfts nebst Büro und Speicher, im Zentrum der Stadt ge-
legen, von sofort gesucht. Off. unt. 410 an die Exp. d. Bl.

Generalvertretung
mehrerer, im Memelgebiet sehr gut eingeführter Versicherungs-
anstalten, verkaufe anderer Unternehmungen halber mit allen
laufenden Geschäften und Renten nur an rührigen Kauf-
mann. Off. u. 416 an die Exped. d. Bl.

Eine Kassierfrau
zum Einziehen von Geldbeträgen zweimal in der Woche
im Stadtgebiet von einer Großhandelsfirma von sofort
gesucht. Meldungen unter Nr. 398 an die Exp. d. Bl. erb.

Wirtin.
Suche für meinen Landhaushalt eine in allen
Zweigen erfahrene, zuverlässige

**Saubere, ehrl., zuverlässige Frau
oder älteres Mädchen**
bei hohem Lohn sucht von sofort
Frau E. Proukchat, Unterstraße 15.

3-4 Zimmerwohnung
mit Küche evtl. möbl. per sofort oder später zu mieten
gesucht. Offerten an
Frau E. Gusovius,
Fürsterei, Villa Naujokat.

Baden oder Büroräume
von sofort gesucht. Off. unter 403 an die Exp. d. Bl. erb.

Speicherraum
in verkehrsreicher Straße mit oder ohne Oberraum, geeignet
zum Ausbau eines kleinen Ladens oder Büros.
Anfragen unter 408 an die Expedition dieses Blattes.

Fuchswallach,
Weiß- und Bogenpferd, 4 Zoll
groß, zu verk. Zu erfragen bei
Bortol, Holzstr. 4, Tel. 718.

Tragende Kuh
zu verkaufen.
J. Moors, Libauerstr. 17.

Wachamer Hofhund
zu verk. Sattlerstr. 8/11.

Landgrundstück,
75 Morg. in der Nähe von
Memel, neue Gebäude, gutes
tot. u. leb. Inventar, Anz.
70 000 Mk. auch Tausch in
Stadtgrundstück.

Landgrundstück,
100 Morg. in der Nähe von
Memel gelegen, 2 Wirtschaft-
ten, Wald und Wiesen, bei
100 000 Mk. Anz.

Landgrundstück,
60 Morg. erstklass. Boden,
Wiesen, Preis 260 000 Mk.

Landgrundstück,
35 Morgen guter Boden,
Wiesen, Weiden und Torf
bei 50 000 Mk. Anz.

Landgrundstück,
5 Morg. Torfboden, Gebäude
gut, Preis 28 000 Mk.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9-10.

Hotel
in sehr guter Lage, Preis
600 000 Mk., Anz. 300 000 Mk.
2 gr. Geschäftsgrundstücke
in sehr guter Lage, Preis je
600 000 Mk.

3 gr. Stadtgrundstücke
Neubau, Preis je 600 000 Mk.
Stadtgrundstück
mit freier 3-Zimmerwohn. im
Zentrum d. Stadt, sehr billig.

Gut,
420 Morg., Preis 850 000 Mk.

Gut,
850 Morg. erstkl. Boden, Preis
2 Millionen.

Gut,
1000 Morg., sehr gute Lage,
Preis 2 1/2 Millionen.

Gut,
405 Morg., Preis 850 000 Mk.,
Anzahlung 400 000 Mk.

Gut,
480 Morg., Preis 800 000 Mk.

Gut,
460 Morg., Preis 1 200 000 Mk.,
Anzahl. 800 000 Mk. erforderl.

**Memeler
Güter-Zentrale**
Sub.: Bendix & Co.,
Jungferstr. 6,
am Friedrichsmarkt.

Stadtgrundstück,
alles neu renoviert, äußerst
billig.

Stadtgrundstück,
Wohnung wird frei, guter
baulicher Zustand, maßstäb.
Preis nur 155 000 Mk.

Stadtgrundstück,
einige Jahre vor dem Kriege
erbaut, 4 Zimmer-Wohnung
wird frei, mit Garten nur
160 000 Mk.

**Stadtgrundstücke in allen
Preisen jederzeit zu verkaufen**
Schurwin, Wiesenstr. 24a.

**Gastwirtschaft mit
ob. ohne Land suche im Memel-
gebiet zu kaufen gesucht. Off.
nach Belieben. B. Rokewitz,
Gr. Franzendorf, PostGrünheide.**

Viele kl. Stadtgrundstücke
sofort zu kaufen gesucht. Off.
unter No. 409 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

5000 Mark
sucht Geschäftsmann auf
1 Jahr gegen Sicherheit und
hohe Zinsen. Offerten unter
No. 401 an die Exped. d. Bl.

**Essig-
Essenzflaschen**
in brauchbarem Zustand
laufend
**Erwin Paul, Töpfer-
straße 10**

Suche von sofort ein
jüngeres Schmiedeger
**Max Rogge,
Mädelwald (Memel)**

Ein Unterhändler
und ein Lehrbursche für
sich von sofort melden bei
Dreschweizer Langsch
Dinge per Hippiden
Dr. Bogegen.

Gesuch
zum 15. Oktober umber
herrlichstlich. Auf
(möglichst Kavallerie)
Landrat Dr. Swa
Schub. frug.

**1 Lehrling
1 Laufbursche**
braucht von sofort
**Schmidt, Glacem
Thomasstr. 6-7.**

Ein Fräulein
schriftl. Arbeit
tann sich melden.
Otto Kadgihn Na

Ältere Pers
ohne Anhang, für fle
Haushalt per sofort
sucht. Näheres im
Friedrichsmarkt, N
Markt.

Frau,
die die Reinigung u. Sch
ber Ferdinandsplatz
übernehmen will, tann
melden bei
Rektor Skibb
a. St. Luisenstr. 7

Frau
durchaus zuverlässig u. ef
zur Hilfrung und Alle
sorgung in keinem G
halt von sofort gesuch
Loli, Friedrichsmarkt

Jüngeres Mäd
sucht Stelle als G
b. sof. bei zwei alleinsteh
Herzhaften. Off. unter
an die Expedition d. Bl.

Zücht. Dienstm
sucht ab Martini
Kantor Kaukouri
Ruden per Stontid

**Junges
Mädchen**
für leichte Arbeit ge
Goldene Adler-Apoth
Börsenstraße.

Aufwärteri
gel. „Ritas“, e. G. m.
Hotel „Berliner Ho
Ein ordentliches
Laufmädchen
braucht
**Joseph Coh
Buchhandlung,
Friedrich-Wilhelm-Str.**

Laufmädchen
geucht
**Aug. Pohlentz Na
Börsenstraße 10/11**

Pertekte Stenotypi
mit langj. Praxis, mit
führungsarbeiten ver
ion. deutsch, ruffisch, sch
perfekt in Wort und C
hast Stellung. Gefl. B
unter No. 414 an die Exp.

Fräulein,
in Schneiderei und I
Haushalt erfahren,
Stellung im größeren
oder in and. best. Hau
Off. u. 399 an die Exp.

Ältere Köch
die selbständig kocht,
Stellung im besten Hau
Off. u. No. 402 a. d. Exp.

Wohnung
von Stube, Kammer
Küche, Holzstr. gelege
eine eben solche zu tau
gesucht. Off. u. 411
die Exped. d. Blattes.

**kleiner, schwarz-gelber
Hund**
hat sich eingefunden bei
Skrandies, Wiesenstr. 9

Stroh
kauft
**A. Schwermer,
Antike Möbel u. Geräte**
kauft für eigenen Haushalt
Stadtstr. de la Chaux,
Börsenstraße 1-4.

Inspektor
mit guten Empfehlungen für
ein Gut von 400 Morgen
sucht von sofort
**A. Ehler,
Alexanderstraße Nr. 10.**

Ein Lad
im lebhaften Markt
Grenzort Coaburg
Markt gelegen, geeig
Spezial-Offen- oder
warenhandlung, u. Wo
baldigt zu vermieten.

Otto Quess
Tel. 22. Coaburg

Raum
als Werkstatt geeig
sucht. Offerten von
an die Exped. d. Blattes



**Dr. Oetker's
Puddingpulver**

in
feinster
Friedensqualität
ist wieder überall zu
haben. Man achte darauf, daß
man die echten Fabrikate mit der
Schutzmarke „Oetker's Hähkopf“ erhält.

Goldenen Syrup Marke „Karo“

Esfen Wilhelm, Erik und Otto,
Auch die Elisabeth, Grete, Inse,
Trotz der neuen Seidenbluse,
Die damit beklüchert ist.

Mensch, wer immer Du auch bist,
Ob mosaisch, Christ, Jhameite,
Kauf den Syrup Dir, noch heute.
Schweben schwankend auch Valuten
Kauf den „Karo“ Dir, den guten!
Ist ihn freudig, ohne Sorgen
Kauf ihn wieder übermorgen!

In allen einschlägigen Geschäften vorrätig.

Edel-Birnen
zu haben Hospitalstr. 24.

Benzinmotor,
50 PS., für Lastauto und
Schiffsmotor geeignet, be-
triebsteig, ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Ein heller Damenmantel,
ein graues Kostümkleid
billig zu haben.
Klaas, Karstr. 2a.

**1 Knaben-Liebeszieher,
1 warmer Knabenpaletot,
1 Paar hohe Schnürstiefel**
zu verkaufen
Bolangenstr. 41.

**Ein Paar lange, fast
neue Stiefel, Maharbeit,
zu verkaufen**
Rippenstr. 8, 1 Tr.

**Ein gut erhaltener
Kinderwagen u. ein
Waschkünder**
suchen zum Verkauf. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Brunnenpumpe
(Kupfer) billig zu haben. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.**

Torfstreu
zur sofortigen und späteren
Lieferung offeriert
**Torfstreufabrik
Schmaleningsken,
Telephon Nr. 7.**

Mit dem Eisdampfer

Reisebild von Alfred Mello

Am Terrassenufer in Dresden liegt der schmucke Oberdeckdampfer „Bodenbach“. Ein letztes Glanzzeichen und das Schiff führt uns durch weitgespannte Brückenpfeiler und bogen hindurch am Schillerparken von Blasewitz vorbei, wo Schiller mit Justine Segebin, der „Hütel von Blasewitz“, manch fröhlichen Disturs gehabt. Verglehe nicht sich an Vergleiche in prangendem, sattem Grün, durchleuchtet von den roten Tüpfeln der Fingerringe auf den zahlreichen Wälden. Wer's doch auch so schön haben könnte! Die Leute, die dort wohnen, scheinen das aber nicht zu wissen, denn auch sie verzeihen, wie andere, während der Sommerzeit.

„Laubgast“. Fahrgäste steigen ein. Wir sehen im Vorbeifahren noch eine an der Elbe gelegene stattliche Villa mit hohem Turm. Hier wollte vor wenigen Jahren die Dresdener Filmindustrie verheißungsvollen Anfang nehmen; der Tod des beim Dresdener Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Inhabers vernichtete die Weiterführung des Unternehmens. Osterwitz mit seinem idyllisch gelegenen Rindstein taucht im Grünen vor uns auf. Das Dörschen hat musikalische Bedeutung; hier hat Karl Maria von Weber „Freischütz“ und „Oberon“ komponiert. Weiter gleitet das Schiff dahin; schon winkt der Vorsberg und wir kommen an der Wasserreitersee vor Schloß Pillnitz vorbei.

Unser Dampfer legt an. Ein paradiesisch stiller Natur tut sich uns jetzt auf. Wir bewundern die Parkanlagen des Schlosses mit ihren reizvollen Aussichten auf das Elbgelände und die im Dämmerlicht lagernden Höhenzüge; wir vergessen auch nicht, den im Jahre 1801 von Japan nach hier gebrachten, über 200 Jahre alten Kamelienbaum zu betrachten. Ein Baumriese, der jährlich in Friedenszeiten für seine Erhaltung schon an 1000 Mark beanspruchte und gegen die Härte eines Erbes um ihn herum gebaut wird. Bei einer Heizenanlage versehen, werden Winter um ihn herum gebaut wird. Mit seiner Heizenanlage versehen, werden Winter um ihn herum gebaut wird. Mit seiner Heizenanlage versehen, werden Winter um ihn herum gebaut wird.

An Stelle der heutigen Schloßbauten stand hier ein trug- und majestätischer Bau, den August der Starke im Jahre 1606 der Gräfin Sophie schenkte. Aber der hohe Herr ließ trotz dem als die eiserne Schloßgränze dem König gefährlich wurde, brachte er sie wegen Anschlägen auf Leib und Leben, Gesundheit und Verstand des Königs nach Schloß Stolpen als lebenslanglich Gefangene.

Das jetzige Schloß Pillnitz mit seinem Berg- und Wasserpalais im chinesischen Stil mit den aufgerollten grünen Dächern wurde im Jahre 1818 erbaut. Leichtbeschwingt und zart abgetönt ist dieser Baustil; er fügt sich harmonisch in die Landschaft ein.

Das Schloß birgt historische Gemächer, so das Wappenzimmer und den großen Konferenzsaal, wo im Jahre 1791 die Pillnitzer Konvention abgeschlossen wurde; jene historische Begebenheit, der die Kriegerklärung gegen das revolutionäre Frankreich folgte. Kaiser Leopold II. von Oesterreich und König Friedrich Wilhelm II. von Preußen waren die Gäste des Kurfürsten von Sachsen hier anwesend. Solch glänzende Festzeiten hat Pillnitz niemals mehr erlebt. Zu Tausenden krönten Dresden und Fremde herbei; was nur an Wagen aufzutreiben war, mußte herhalten, ganz gleich, ob Karosse oder Düngewagen. Jeder sollte den mit 60 000 Lampen feenhaft beleuchteten Schloßgarten und das Kunstfeuerwerk auf der Elbe gesehen haben.

Im Kavalleriehaus des Schlosses finden wir Einlaß, um die hier eingerichtete Werkstätte für Bildhauerei zu besichtigen. Professor Obelichens und Wanda Vibrowicz sind die Leiter dieser Anstalt, die obelichensähnliche, handgewebte Teppiche in künstlerischer Vollendung erstelt.

Wenige Schritte vom Schloß halten wir Rast im „privilegierten Gasthof zum Löwen“ — so sagt die Aufschrift. Vor uns breitet sich

der langgestreckte Waldrieden des Vorsberges aus, auf dessen Jagdwegen Richard Wagner als in recht sorgenvollen Geldverhältnissen lebender Dresdener Hofkapellmeister oft gemanert ist, wenn er im Jahre 1846 von dem eine knappe Stunde entfernten Dörschen Groupa mit seinem Hündchen Peps — in die Berge ging. Auf jenen Höhen ist seinerzeit die Musik zum Lobengrin entstanden.

Das Hupensignal des „staatlichen Kraftwagens der Elbie Pillnitz—Groupa—Pirna“ führt uns wieder in die Gegenwart zurück. Ratternd und knatternd fährt er seine Straße. Schon taucht die flinkende Sonne die Höhenzüge in leuchtendes Rot. Wie mit goldenen Fäden durchzogen glitzert der Elbstrom auf.

Vor der Weiche...

Von E. R. Koellinghoff

Mit dem Straßenbahnführer Siedebahn gefahren seit seiner Wiedereinstellung nach dem Kriege merkwürdige Dinge.

In der Siebenmeierstraße, die er täglich mit seinem Wagen befährt, wird das rechte Gleis ersetzt und ist für den Verkehr gesperrt. Folglich wird das linke Gleis eine kurze Strecke in beiden Richtungen befahren.

Nur vor der Weiche muß Siedebahn warten. Der Kollege Melling saß an der gemeinsamen Strecke heran.

Siedebahn kann sein Gesicht bereits erkennen. Ersetzt man die grüne Mütze und die Uniform durch einen grauen Filzhut und einen blauen Zivilanzug, so erblickt man jenen Melling, der vierzehnhundert Jahre hindurch spaziert mit der vereinsamten Frau Siedebahn im Grunewald spazierte.

Siedebahn packt die ausgeschaltete Kurbel und ... läßt sie wieder los.

Schließlich ist nicht erwiesen. Als er seinerzeit zurückkehrte, empfing ihn Käthe herzlich. Und sie erzählte sogar selbst von den Spaziergängen, Sonntags im Grunewald.

Die Frauen sind aber heimtücklich. Und schlau! So schlau — wenn sie lieben. Alles kann Verstellung sein ...

Das war es; wenn sie lieben! Siedebahn greift an die Kurbel.

Mellings Wagen saust heran. Melling nicht schon herüber. Zehn Schritte noch ...

Siedebahn reißt die Kurbel auf „voll“ ... Ganz nahe glogen Mellings Augen in tierischer Angst. Jetzt hat er begriffen. Jetzt reißt er den Motor an ...

Und ein ganz schmaler Spalt liegt zwischen den beiden Wagen, die einander vorüberfahren ...

Amerikas größter Geldverdiener

Nach dem „Wall Street Journal“ hat im Jahre 1920 die Standard Oil Company von New-Jersey mehr Geld verdient, als jedes andere Geschäftsunternehmen in den Vereinigten Staaten. Der Reingewinn vor Abzug der Dividende betrug 164 461 400 Dollar, das ist um 55 Millionen Dollar mehr, als der Verdienst der United States Steel Corporation und über 100 Millionen mehr als der Gewinn der Standard Oil von Indiana, der zweitgrößten „Verdienerin“ in der Standard Oil-Gruppe. Die Standard Oil von New-Jersey ist in ihren gegenwärtigen Verfassung sowohl nach Verdienstkraft wie nach Aktien eine weitaus größere Organisation, als die ganze alte Standard Oil-Gruppe vor ihrer Auflösung gewesen ist. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte ist die New-Jersey Company ausgesprochen eine „Milliarden-Dollar-Unternehmung“, ihre Aktien werden im Verkehr mit 1 102 312 595 Dollar gehandelt. Ihr Arbeitskapital betrug am Jahresabschluss über eine halbe Milliarde, eine Zahl, die nur von der Steel Corporation erreicht wird. Das bedeutet für das Berichtsjahr eine Kapitalzunahme von 120 Millionen Dollar. In deutsche Mark umgerechnet beträgt der Wert der Aktien der New-Jersey Company nach dem heutigen Kurse 98 Milliarden 46 Millionen 208 149,95 Mark. Somit besitzt die New-Jersey Company, ein einziges industrielles Unternehmen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein Vermögen, das zur Ausrüstung der vom Deutschen Reich aufgenommenen Kriegsanleihen hinreichen würde. Europa ist der Verarmung rettungslos verfallen! A.—s.

Die letzte „Grande Dame“

Zum Tode der Fürstin Pauline Metternich

Als die jetzt dahingegangene Fürstin Metternich einst in ihren Pariser Glastagen mit ihrer Freundin, der Kaiserin Eugenie, eine kleine Meinungsverschiedenheit hatte, rief sie ihr, auf die beiderseitige Abstammung anspielend, vor allen Anwesenden zu: „Madame, Sie vergessen, daß ich als „Grande Dame“ zur Welt gekommen bin und keine Zurechtweisungen annehme.“ Die Enkelin des großen Staatskanzlers war die Erbin einer so alten und vornehmen Tradition, daß auch die Exzentrikität, die sie von ihrem Vater, dem tolien Kettergrafen Sandor, überkommen hatte, mit all ihren bizarren Eigenarten und reizvoller machen konnte. Dank dieser Mischung umwerber Hof des dritten Napoleon Mittelpunkt und Vorbild zugleich zu sein. Sie war es, die in dem Pariser Hofleben und der Weltansicht den Festlichkeiten, in deren rauschendem Trubel sich manche Existenz zugrunde richtete, doch einem Zug künstlerischen Geschmacks lieb, der sie immer ausgezeichnet hat. Sie war es, die die berühmten „Redouten“ in Paris einführte und die bei den kostümierten Fagen den Ton angab, sie war es aber auch, die in ihrer ganz ungemessenen kleinen Zirkeln die besten Köpfe der Kunst, der Diplomatie und der Wissenschaft an sich sah. Sie ist zu ihrer Zeit die Verfechterin des kurzen Rock gewesen, indem sie unter die nach dem Vorbilde der Kaiserin getragenen Schleppe der Hofgesellschaft eines Tages in einem bis zu den Knien reichenden Röckchen trat und alles zu entzückter Nachahmung mit sich rief. Und sie ging in ihrer Ungemeinheit so weit, daß sie ihre Piquante passte und die Kneipen des Montmartre aus eigener Anschauung kennen lernte, um dann ohne Prädicie deren Bonmots und Canons in den Salons von Versailles wiederzugeben. Aber Pauline Metternich erkannte doch auch schon in diesem tolien Wirbel, daß das Vergnügen nicht nur dem Vergnügen zu dienen brauche, und daß man die Genusssucht der vornehmen Welt auf edlere Zwecke nutzbar machen konnte. Sie war es, die bei Napoleon die erste Aufhebung Wagners in Paris durchsetzte, jene denkwürdige Aufführung des „Tannhäuser“ am 13. März 1861, die freilich nur wie ein Satyrspiel dem Siegeszug des Meisters über die Pariser Opernbühne voranging.

Als die Gattin des österreichischen Botschafters am französischen Hof dann nach der Kaiserstadt an der Donau zurückgekehrt war, hat sie diese ersten Verluste, das Vergnügen in den Dienst des Großen und Guten zu stellen, erst zur wirklichen Virtuosität ausgebildet. Auch über Wien lag, als die Metternich wiederkehrte, ein etwas neuer Glanz; es war die Zeit der Gründer, und auch hier bemühte sich die Kunst der „Vornehmheit“ völlig sicher fühlte, Führerin zu sein. Sie wurde eine „wichtigere Frau“ ganz großen Stils. Wenn sie einem Gastgeber, der sich über die Fleißberauführung und Feuerwerke, die Redouten und Blumenkörbe lustig machte, zur Antwort gab: „Aber bitte, ich würde Ihnen doch die Braut von Messina vor, wenn Sie mir dafür antreiben, daß ich damit ebenso viel einnehme wie mit dem Singang“, so war allerdings nicht zu leugnen, daß trotz aller künstlerischen Begabung, mit der sie sie und da auch selbst auf der Brettern Entfaltung, diese Begabung eben doch am meisten in die Nach der Großartigkeit schlug und daß sie sich bei dem „Singang“ an wohlsten fühlte. Aber die Volksliebe, die von ihr gegründet wurde, die Gesellschaft für Krebsforschung, die Rettungsgesellschaft und viele andere wohltätigen Unternehmungen danken ihr, was sie für sie getan hat, und die Wiener danken es ihr in ihrer Weise mit dem Tode der Volksfürstin: „Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien, es gibt nur a Fürstin, die Metternich Pauline.“

Das Auserwählte dieser Königin der Feste war habel von der Natur nur stiefmütterlich behandelt worden, und es bedurfte der ganzen Grazie ihres Geistes und der Anmut ihres Wesens, um den Jansen verständig zu machen, den sie auf Jung und Alt ausübte, und an alle die Aneboten glauben zu lassen, die man von ihr, und die sie von sich selbst erzählte, wie z. B. die Geschichte von dem Herrn, der sie in Paris vor einem Juwelierladen an sprach mit dem Entzücken, ihr einen dort ausgelegten Schmuck schenken zu dürfen, und den sie dann mit der Bitte verblüffte, er möge die Juwelen an die Fürstin Metternich, die Gattin des österreichischen Botschafters, senden lassen. Ihr Gatten und ihr Einfluß erwiderte sich auch auf den Kaiser Franz Joseph, wie sie auch dem deutschen Kaiser und König Eduard von England nahegekommen hat; sie hat gar viel bei dem alten Herrn durchzusetzen vermocht, und wie sie sich vor den Ungarn, die auf ihre Freundschaft mit dem Kaiser anspielte, hinter die Fichte Antwort ver schante: „Seine Majestät hat manchmal die Gnade, mich huldvoll zu empfangen“, so konnte sie auch die Scharen, die sich im Vertrauen auf ihre Güte und ihren Einfluß bei dem Herrscher an sie wandten, oft nur durch eines ihrer derben Worte zurückweisen: „Der Kaiser würde schön schauen und sich denken, was will die Ursache! Wer der mir?“ Die ganze unerhörte lange Herrscherzeit Franz Josephs hat

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Elise Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Co., Danzig

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Da erhob sich Matthias Kleber langsam und wuchtig von seinem Stuhl. Es war nach Mitternacht alle jaghafte Besorgnis abgefallen; mit der Größe der Gefahr wuchs seine Stärke und Entschlossenheit. Und er sprach mit einer Ruhe, die ihn vor sich selber in Erstaunen setzte:

„Diese Botschaft verflucht König Sigismund: Es beschwor sein Ober Vorfahr gleichen Namens ein großes Strafgericht über Danzig und in den Tagen, da Gerhard Ferber zurückkehrte unter seinem Schutz in diese Stadt. Und es lagen in den Kirchen Frauen und Kinder auf den Knien und weinten und beteten für die Verurteilten. Und alles war umsonst. In Strömen floß das Blut der Verdichteten auf dem Langenmarkt. Vor dem Heilig-Geist-Tor steckte man ihre Köpfe auf Stangen, den Vögeln des Himmels zum Fraße. Auf dem Nade modernen mondelaug die Gebeine der Gemordeten und vom Galgenberg horten sie weithin einen schauerlichen Gruch dem Banderer, der durch das Olwaer Tor einzog in unsere Stadt. Wer schilt die Unseligen, die man außer Landes jagte, die, in Nacht und dann getötet, keine bleibende Stätte fanden, ihr müdes Haupt zu ruhen? Denen man Geld und Gut und Ehre und Ansehen genommen, und die verdorben sind, gestorben irgendwo am Straßenrand? Die sie arbeiteten an dem gewaltigen Bau, zu dem der große Wittenberger den Grundstein gelegt. Ist uns überkam ihr Werk als ihr verheerendes Vermächtnis, und es ist vornehmstes Gebot für uns, daß wir dieses Erbe hüten und zu mehrern suchen. Unselig der, dem fest die feige Schwäche den Mut nimmt, tapfer und stolz für das Erbeil einzutreten. Es werden alle dereinst Rechenschaft von ihm fordern, die für die große Sache starben. Dieses sagt König Sigismund: Es kehrt der Rat zu Danzig zusammen wie ein Mann und wird die Befehle der Sankt Marien zu hüten wissen bis zum letzten Atemzuge.“

Er verneigte sich leicht, setzte aufatmend das Varet auf das weiße Haar, zum Zeichen, daß die Sitzung beendet, und alle Kaiserlichen folgten seinem Beispiel. Ruhig und höflich verneigte sich Anton und verließ mit seinen Begleitern den Saal. Dort umdrängte die Danziger Herren in großer Bewegung ihren ersten Bürgermeister:

„Das war eine Rede!“ rief Hans von der Linden und bot ihm die Hand. „Daran wedel jedes Wort schwer wie Gold!“

„Ihr hättet an meiner Statt alle daselbe getan!“ wehrte Matthias Kleber jede Anerkennung ab und fügte nach einer Weile an seiner früheren stillen Festigkeit hinzu: „Darauf bleibt König

Sigismund nicht die Antwort schuldig, und läme sie erst nach Jahr und Tag! Gebe Gott, daß sie nicht schwerer wiegt, als diese meine Rede, und wir alle daran tragen müssen!“

IV.

Sie ließ die müden Hände sinken, die bis dahin in unruhigem Fleiß an einem niedlichen Ding aus seinen Spitzen gearbeitet, und starrte vor sich nieder. Zwischen ihren feinen Brauen stand eine scharfe Falte, vom vielen, nutzlosen Grübeln. Ihre Hautfarbe war krank und gelblich. Ihr Mund, das Schöne auf dem Mädchenbildnis Anton Müllers, hing an, seine weiche, lockende Rundung einzubüßeln, und das Haar war nicht mehr so sorgfältig gebürstet und hatte seinen Glanz verloren.

Schwerfällig erhob sie sich, trat an das geschlossene Fenster und sah in den Garten hinaus. In flammender Huthet stand der wilde Wein an der Mauerwand. Der Springbrunnen war verstert, und in seinem Marmorbecken verdorrte der Herbstwind die weißen Blätter. Brigitte sah ihrem tolien Wirbeltanz zu und dachte: „Als sie noch grün waren und die Rosen noch nicht verblüht hingen am Strauche, stand ich an demselben Platz und trug die Brautkrone auf dem Haupte. Und nun ist alles weiß, — der Garten und meine Schönheit. Womit habe ich dieses verdient!“

Sie schritt ziellos im Zimmer auf und nieder, blieb vor einer Truhe stehen, öffnete sie und kramte darin. Langsam hob sie die Brautkrone heraus, setzte sie auf den Tisch nieder und verank davor in tiefes Grübeln.

„Eine kurze Spanne Zeit eingehüllt in heraufschende Blut und dann beiseite geworfen wie ein schadhafter Handschuh. Warum nur — warum? Gab ich nicht mit vollen Händen mein Weibstum hin?“ Ein gitterndes Erwachen an die genossene, seltsame Wildheit burzhrann sie. Es mußte wieder so werden, war erst alles überstanden. Mit den Rosen im kommenden Jahr würde sie ihre Schönheit wiederfinden. Und dann — und dann! Ach, blühten erst wieder die Rosen!

Sie wußte nicht, daß ein Mause nimmermehr zum zweiten Male ausschlämmt, so früher Blut. Und daß er nie wiederkehrt, ist erst das beschämende, erschütternde Erwachen aufgefunden. Und es ist ihr gesagt, gegen den hätte sie sich aufgebäumt in leidenschaftlichen Verneinen. Denn noch rann die junge Lebenssehnsucht durch ihr Denken wie feuriger Wein. Und es wuchs aus dieser erstickten Sehnsucht ein feindliches Empfinden gegen das junge Leben, das in ihr schlief. Mit raschem Griff nahm sie das seine Spitzending, die Arbeit vieler Wochen, und riß sie mit einem Ruck entzwei. Noch hielt sie die Kleinen Fäden in den Händen, als sie aufstehend den Kopf hob. Am Haupt fiel der Klopfer gegen die Messingplatte, zweimal, kurz und heftig. Bang schlug ihr das Herz in der Brust. An der Türe lehnte sie und lauschte auf seinen Schritt. Was tat es, daß er vorüberging, ohne grüßend bei ihr einzutreten? Wenn er nur da war, unter einem Dache mit ihr, nur getrennt von ihr durch eine dünne Wand. —

So redete Brigitte sich selber über ihre Herzensnot hinweg. In Wahrheit stand sie in atemlosem, qualvollem Warten um Tag, Stunde um Stunde, ob er nicht den Weg zurückfinde zu ihr.

Und er fand ihn nicht.

Er saß in seinem Arbeitsraum vor dem breiten Zeichentisch, sah in verbissener Anzuredenheit auf die angelegten Pläne nieder, die vor ihm lagen, änderte immerzu, und sein Anmut über sich und die Arbeit stieg endlich so hoch, daß er den Stift beiseite warf und die Zeichnungen hinweg räumte. Nichts mehr sehen davon! Es mißlang doch alles! Es ward doch höchsterns Handwerkerertum, was er sich da abquälte.

In diesem Augenblick trat sie bei ihm ein, in ihrem weiten, dunklen Frauengewand, ein gefülltes Weinglas in der Hand.

„Du wirst müde sein von der Arbeit!“ sagte sie erschüchtern und freundlich: „Nimm dieses Labetrum!“ Er wand sich erquickend!

„Dank deinem gütigen Gedanken!“ Er sprach eifrig auf, nahm das Glas und setzte es beiseite auf das breite Fensterbrett. Sehr höflich, sehr ritterlich wandte er sich ins Zimmer zurück und wartete auf ihr Gehen. Brigitte tat das Herz zum Versprechen weh, wie sie ihn so stehen sah. Er wich ihrem Blick aus, trat hinter einen Stuhl, legte die Arme auf die hohe Lehne und wiegte ihn leise auf und ab, die Augen dabei starr auf den Teppich gerichtet.

„Ruhe!“ sagte Brigitte still in sich hinein. „Um der Jungfrau willen, Ruhe und Tapferkeit!“

Und sie lächelte mit zuckendem Mund, trat an ihn heran, strich ihm das Haar aus der braunen Stirne und sagte:

„Es sollte mein Gemahl sich nicht allzutief in die Arbeit stürzen! Muß es sein, daß er so viele Stunden des Tages in der Baubütte verbringt und über Häuferrückte schreit, daß mir der Atem stockt, sehe ich ihn in so schwindelnder Höhe?“

„Es muß in!“ sagte er freundlich und machte eine scheinbar unbedachte Bewegung, daß ihre Hand von seiner Schulter glitt. „Du weißt, was an Aufträgen alles an mich herandrängt. Schon längst erreichte mich der ehrenvolle Ruf des Händelkönigs, der meine Pläne zu sehen wünscht zum Schlosse Fredericksborg — —“

„Du wirst reisen?“ fragte sie leichtsin, und ordnete die Pläne in den Stühlen. Sein scharfes Ohr aber hörte die Angst aus ihrer Stimme, und er sagte zögernd:

„Noch kann ich nicht Danzig verlassen! Zu sehr bedarf die Stadt meiner zu dieser Frist. Fragte doch auch schon der Erzbischof von Gnesen an dem hohen Rate, ob man gewillt ist, mich ihm zu entsenden. Und die zu Thorn möchten ihr Rathaus umbauen und er bitten dazu Rat und Beistand von mir — —“ (Fortf. folgt.)

Pauline Metternich miterlebt. Sie hat den Herrn von Bismarck als preussischen Gesandten in den Tuilerien gesehen und die ersten Triumphe der Patti und der Johann Esler miterlebt; Richard Wagner und Bizet, Rubinstein und Liszt haben ihr nahe gestanden; ein halbes Jahrhundert europäischer Kunst- und Kulturgeschichte spiegelt sich kaleidoskopartig im Leben dieser eigenartigen Frau. Sie selbst hat vor einem Jahr einen Band Erinnerungen veröffentlicht, und schon 1916 ist über sie ein Buch von Feiler von Bodmann erschienen, das nicht das Letzte sein dürfte.

Bis ins höchste Alter hinein hat die Fürstin Metternich es verstanden, nicht vergessen zu werden, und wenn sie auch schon an ihrem fünfzigsten Geburtstag auf das Wort eines Gratulanten, fünfzig Jahre seien noch kein Alter, die wichtige Antwort gab: „Für eine Kaiserin ist das kein Alter, aber für eine Frau.“ So hat sie ihre unverminderte Anziehungskraft wohl gerade dem zu danken gehabt, daß sie mehr durch Geist als durch Schönheit festhielt. Auch noch in der Kriegszeit hat sie in der alten Weise der Wohltätigkeit gedient. Ob sich ihre Lebenskraft, wenn sie noch jünger gewesen wäre, auch dieser neuen Zeit gewachsen erweisen hätte, die dann hereinbrach, und die die Traditionen noch stürmischer erschütterte hat als alle vorhergegangenen Gründer- und Parvenuzzeiten, wer will es sagen? Für alter Krieger in den schwarzen Metternichschen Farben ist lange nicht mehr zu sehen gewesen, und nun ist die fünfundsiebzigjährige selber heimgegangen, die späte Begleiterin einer endgiltig veruntenen Epoche.

Eine Caruso-Gebächtniskerze

Aus London wird gemeldet: Zu Carusos Gedächtnis wird zur Zeit in Amerika eine Riesenkuchenkerze von 6 Meter Höhe hergestellt, die ein Gewicht von 1000 Pfund haben wird. Die Kerze soll alljährlich am Allerheiligentage brennen und soll für 5000 Jahre ausreichen. Wenn sie ununterbrochen brennen würde, so würde sie 13 Jahre, 7 Monate vorhalten. Die Kerze wird als Geschenk eines von Caruso fortbauend beiderseits Wienbauers nach Neapel geschickt werden, um dort in der Kirche der Madonna von Pompeji aufgestellt zu werden.

Die Verpachtung nationalisierter Betriebe in Rußland

Die Verpachtung der nationalisierten Betriebe an Genossenschaften und Privatpersonen ist in Sowjetrußland in vollem Gange. Fast täglich bringt die Sowjetpresse Meldungen darüber. Die Sowjetregierung hat sich natürlich zu diesem Schritte nur sehr widerwillig entschlossen, doch sieht der in den letzten Monaten ein immer schnelleres Tempo annehmende wirtschaftliche Verfall der kommunistischen Machthaber keine andere Wahl. Die Sowjetregierung war zu diesem Schritt um so mehr gezwungen, als die im vorigen Jahr beschlossene Erteilung von Konzessionen an das ausländische Kapital zur Belebung des russischen Wirtschaftslebens bisher graue Theorie geblieben ist. Wohl berichtet die Sowjetpresse häufig über „sehr ausgedehnte“ Verhandlungen, die mit Vertretern ausländischer Handels- und Industriekreise geführt werden. Zum Ab-

schluß tragend eines bedeutenderen Konzessionsvertrages ist es bisher nicht gekommen. Mit der Verpachtung der Fabriken hat die Sowjetregierung indessen mehr Glück gehabt, da die betreffenden Interessenten unter den einheimischen Genossenschaften oder auch unter Kreisen der feinerzeit expropriierten Fabrikbesitzer selbst zu finden sind. Speziell im Gouvernement Moskau sind in der letzten Zeit neun Betriebe verpachtet worden, darunter fünf an genossenschaftliche Organisationen und vier an wirtschaftliche Vereinigungen, die man am besten als Kommanditgesellschaften bezeichnen könnte. Bis zum 1. September sind 248 Pachtanträge eingelaufen, unter denen sich 81 Anträge der früheren Besitzer befinden.

Ein afrikanischer Häuptling im Auto

Der Emir von Kassena, der eingeborene Herrscher der Provinz Kassena in der englisch-afrikanischen Besitzung Nigeria, hat mit seiner Frau und seinem Gefolge in London Station gemacht, um die Ehrengastfreier der Westküste zu befehligen. Den höchsten Eindruck vermittelte ihm der Besuch eines Kinetheaters. „Ich glaube, einem Traum zu leben“, rief er ein über das andere Mal seinem englischen Dolmetscher zu, „es scheint zu schön, um wahr zu sein!“ Als das Erlaunen wachte sich zum Entsetzen, als auf der Leinwand ein Automobil erschien und in rasender Fahrt auf das Publikum der Station zurollte. Der Emir und seine Begleiter sprangen entsetzt von den Stühlen und rannten dem Ausgang zu, gefolgt von dem Dolmetscher, der seine Hilfe bot, den afrikanischen Herrschaften klar zu machen, daß das Auto nur im Bilde existierte.

Turnen Sport Jugendpflege

Rennen zu Königsberg

Der erste Tag des Herbstmeetings in Carolinenhof war von prächtigem Wetter begünstigt und außerordentlich stark besucht. Das Geschehen war in vorzüglichem Zustand und die Felder weitenteils gut besetzt. Der gebotene Sport konnte befriedigen. Das Hauptinteresse nahm das Rennen um den großen Preis von Trakehnen in Anspruch, das über 6000 Meter ging. Sechs Pferde stellten sich dem Starter. Zwar galt es als ziemlich sicher, daß dem bewährten „Derero“ von Herrn C. Bauch geritten, der Sieg nicht streitig gemacht werden konnte, doch wollte man bei der langen Strecke auch mit Ueberraschungen rechnen. „Derero“ legte im Verein mit „Tanzelehrer“ gleich zu Anfang ein äußerst scharfes Tempo vor. In weitem Abstand folgten „Selbit“ und „Peipus“. In der Schlussrunde aber konnte „Derero“ auch „Tanzelehrer“ von sich abschütteln und siegte mit ungezählten Längen. „Tanzelehrer“ wurde im Einlauf in dem Geraden schließlich auch von „Peipus“ überholt und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Zwei schöne Siege konnte Graf Lehndorff-Sprehe für sich buchen. Im Pallas-Jagdrennen siegte dieser scheidende Herrenreiter mit seiner „Angrit“ gegen die stark favorisierte „Kavalla“. Den zweiten Sieg trug Graf Lehndorff im Douglas-Erinnerungsrennen davon, in dem er mit seinem „Norman II“ den bis kurz vor dem Einlauf führenden „Wendekreis“ nach scharfem Kampfe schlug.

- Am einzelnen verließen die Rennen wie folgt:
1. Pallas-Jagdrennen. 7000 Mf. 3800 Meter. 1. Graf Lehndorff-Sprehe (Reiter Vefiter). 2. „Kavalla“. 3. „Piraterie“. Tot.: 31:10; Platz: 10, 10:10.
2. Below-Jagdrennen. 7000 Mf. 3000 Meter. 1. Herrn C. Mewalds „Bandel“ (Reiter Opyth). 2. „Kleiner Schlag“. 3. „Roventkavaler II“. Tot.: 16:10; Platz: 12, 15, 20:10.
3. Colombine-Jagdrennen. 7000 Mf. 3800 Meter. 1. Herrn D. Buschards „Seb“ (Reiter M. Thalau). 2. „Sonntag“. 3. „Parze“. Tot.: 37:10; Platz: 16, 34, 24:10.
4. James-Douglas-Erinnerungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 9000 Mf. 4000 Meter. 1. Graf v. Lehndorff-Sprehe (Reiter Vefiter). 2. „Zabazem“. 3. „Wendekreis“. Tot.: 34:10; Platz: 13, 15, 14:10.
5. Lodina-Jagdrennen. 7000 Mf. 3000 Meter. 1. Herrn S. v. Simons „Ander“ (Reiter Rose). 2. „Halber“. 3. „Persia“. Tot.: 14:10. Drei Pferde liefen.
6. Preis von Trakehnen. Ehrenpreis und 21000 Mf. 6000 Meter. 1. Herrn D. Buschards „Derero“ (Reiter Herr Bauch). 2. „Peipus“. 3. „Tanzelehrer“. Tot.: 13:10; Platz: 11, 12:10.
7. Preis von Weedern. 12000 Mf. 1550 Meter. 1. Herrn G. Gufowits „Energie“ (Reiter M. Gröschel). 2. „Saefer“. 3. „Thora“. Tot.: 13:10; Platz: 12, 15:10.

Pokalspiel Königsberg: Tilsit-Memel 3:2

Vor circa 2000 Zuschauern trafen sich auf dem Herzogsacker in Königsberg die repräsentativen Mannschaften des Bezirks II Tilsit-Memel und des Bezirks I Königsberg. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Bezirk II (Tilsit-Memel):		Bezirk I (Königsberg):	
Abel	Mauris	Endrigkeit	Naujols
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit
Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit	Tit., Tilsit

Ueber den Spielverlauf entnehmen wir der „Abg. Mg. Bg.“ folgendes: Leider konnte Königsberg nicht mit seinen besten Spielern antreten, da diese zu einem Spiel nach Riga verpflichtet waren. Es gehörte großer Mut dazu, einer Mannschaft wie der des II. Bezirks nicht mit den Besten entgegenzutreten, oder liegt dem Bezirk nichts am Ansehen in der Provinz? Diesmal ist das Ansehen noch gerettet, aber es hätte leicht, sehr leicht anders kommen können. Die Auswärtigen spielten durchweg mit großem Eifer und waren in beiden Halbzeiten die Ueberlegeneren. Der Innensturm und der Rechtsaußen waren schnell und frisch am Ball und verstanden sich im Spiel. Unter den Mittelfeldern ragte besonders Löwe II hervor. Die Verteidigung hatte einen Bombenschlag, namentlich Mauris, jedoch setzte oft die Richtung. Der Torwächter war recht unsicher. 2 Tore fielen ihm zur Last, weil er vorlieb und nicht fest den Ball faßte. Die Unieren spielten zwar eifrig und aufopfernd ohne Ausnahme, aber es klappte nicht so, wie man es gemüht hätte. Der Sturm war nicht schnell genug, befand innen. Die Verteidigung ließ gar viel zu wünschen übrig. — Der unzuverlässige beste Mann auf dem Platz war Will. Gut gefiel auch Holz. Fieber im Tor stand seinen Mann. Das erste Tor fiel in der zweiten Halbzeit infolge Kopfsens einer tadellosen rechten Ecke durch den Vinsarben für die Auswärtigen. Ein blinder Eiferer, von Fink getreten, brachte den Ausgleich. Einen zweiten Elfmeterball, den Schimkat hob, hielt der Memeler Torwächter gut. Ein langer scharfer Schuß in das Königsberger Tor brachte den Auswärtigen wieder den Vorteil, bald jedoch konnte Königsberg wieder gleichziehen. Das beim Woffi unentschiedene Spiel wurde nun um 2 mal 15 Minuten verlängert. Die Auswärtigen ließen jetzt merklich nach, was man nach ihrer ermüdenden Reise verstehen kann. Den Unieren gelang es, noch ein Tor zu erringen, so daß sie mit dem angegebenen knappen Ergebnis als Sieger den Platz verlassen konnten. Der Schiedsrichter Kendorra (S. B. Insterburg) leitete das Spiel gut und mit ruhiger Sicherheit.

Sieg der Königsberger Fußballer in Riga. Von der nach Riga entsandten Königsberger Fußballmannschaft, die am Abend und Sonntag zwei Spiele gegen lettische Mannschaften erlebte, traf folgendes Telegramm ein: „Siegen mit 9:3 und 10:0.“ Das erste Resultat bezieht sich auf den Kampf der Stadtmannschaften, während 10:0 das Ergebnis gegen eine lettische Vereinsmannschaft ist.

Wettkämpfe der Gymnasten. In Gumbinnen fanden am 24. September leistungsfähige Wettkämpfe der Gymnasten Insterburg, Tilsit, Gumbinnen, Stallupönen und Goldap statt. Das Ergebnis ist: Jahrgang 1907. 80 Meter Lauf: 1. Preis Westfal-Insterburg. Weitsprung: 1. Preis Barkies II-Insterburg. Schlagballwettkampf: 1. Preis Jensen-Stallupönen. Jahrgang 1908/09. 100-Meter-Lauf: 1. Preis Berrat-Tilsit. Hochsprung: 1. Preis Klug-Insterburg. Kugelstoßen: 1. Preis Taubert-Insterburg. Jahrgang

1904. 100-Meter-Lauf: 1. Preis Brandstädter-Insterburg. Weitsprung: 1. Preis Brandstädter-Insterburg. Kugelstoßen 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Diskus: 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Schlegelball: 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Schlagball Endrunde: Gumbinnen gegen Insterburg, Insterburg Sieger. Insterburg konnte 22 Preise für sich buchen. Tilsit brachte 6, Gumbinnen 7 und Stallupönen 1 Preis heim.

Theater-Fußballmannschaften. Die Wiener müssen „halt“ immer etwas Besonderes haben. So kommt jetzt die Nachricht, daß sich an den dortigen Theatern Fußballmannschaften aus den Schauspielern und Sängern gebildet haben. — Die Wiener sind durchaus nicht die ersten, die Theater-Fußballmannschaften bildeten, denn wie wir bereits gemeldet haben, bildete sich vor einigen Monaten in Königsberg eine Sportvereinigung „Theater“, die schon eine Reihe von Fußballkämpfen mit andern Vereinigungen ausgetragen hat.

Wie erwerbe ich das deutsche Turn- und Sportabzeichen?

Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen verleiht als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“. Das Abzeichen fordert eine fünfköpfige Gutleistung, eine Leistungsprüfung aus Herz- und Lungenkraft, aus Spannkraft, aus den Besitz von Körperfertigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen wird in drei Klassen, in Bronze, Silber und Gold verliehen. Das Zeichen in Bronze erwirbt, wer in zwölf Monaten die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Das Zeichen in Silber erwirbt, wer das 32. Lebensjahr überschritten hat und die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Das Zeichen in Gold erwirbt, wer das 40. Lebensjahr überschritten hat und die fünf geforderten Leistungen erfüllt, oder, wer im Besitze des silbernen Abzeichens, in weiteren acht Jahren jedesmal die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Um das deutsche Turn- und Sportabzeichen kann sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau bewerben, sofern sie das 18. Lebensjahr überschritten haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Folgende Gutleistungen sind für Herren vorgegeben:

- Gruppe 1: Schwimmen über 300 Meter in 9 Minuten. In stehendem Wasser oder hin und zurück in fließendem Wasser. Mit der Strom zum Aufschwimmen zu sein, so muß eine Zeit von 9 Minuten ohne Unterbrechung geschwommen werden.
Gruppe 2: a) Hochsprung 1,35 Meter oder b) Weitsprung 4,75 Meter oder c) Hiesensprung (Grätsche) über das langgestellte 120 cm hohe Pferd ohne Pausen ohne Benutzung eines Sprungbrettes.
Gruppe 3: a) Laufen über 100 Meter in 1,34 Sek. oder b) 400 Meter in 68 Sek. oder c) 1500 Meter in 5,20 Min.
Gruppe 4: a) Diskuswerfen 25 Meter oder b) Speerwerfen 30 Meter oder c) Kugelstoßen 8 Meter oder d) Redturnen mit Nitariff Schwungklemme in den freien Stils, freie Felge, Stilkuppe, Unterschwung, oder e) Barrenturnen, aus dem Außenstand am schulterhohen Barren: Sprung in den Stils mit Vorwärtigen, Rückwärtigen in den Handstand, Senken in den Oberarmstand, Rolle vorwärts in den Oberarmstand, Vorwärtigen, Oberarmkuppe, Kippe, Wende, oder f) Schwimmen 100 Meter in 1,40 Min. in stehendem Wasser oder Eislaufen 1500 m in 3,10 Min., oder g) Rudern: wer auf einer deutschen offenen Ruderregatta, auf der mindestens 150 Ruderer gestartet sind, in einem Rennen, das auf totem Wasser über mindestens 1800 und auf fließendem über mindestens 2000 Meter führte und das nach der Ausschreibung nicht örtlich beschränkt ist, bei einem Start von mindestens drei Booten im Rennen einen Sieg errungen hat, oder wer im Remmewer mit einem den Vorschriften des Deutschen Ruderverbandes für offene Rennen entsprechenden Steuerfrau eine Strecke von 2000 Meter auf stromlosem Wasser in 8 Minuten zurücklegt oder wer in einem Remmewer die gleiche Strecke auf stromlosem Wasser in 9 Minuten zurücklegt, auf fließendem Wasser eine entsprechend längere Strecke, oder h) Steinstoßen mit $\frac{1}{2}$ Pennner Mindestleistung links und rechts zusammen 8 Meter, oder i) Gewichtheben: hierfür ist maßgebend das zur Höchstleistung gehörige Gewicht (Kugel- oder Scheibenstange), das einarmig mindestens der Hälfte des eigenen Körpergewichtes, beidarmig mindestens dem Eigengewicht des betreffenden Prüflings entspricht. Auszuführen sind beide Übungen.
Gruppe 5: a) Laufen über 10000 Meter in 50 Min. oder b) Schwimmen über 1000 Meter in 24 Min. in stehendem Wasser oder c) Eislaufen über 10000 Meter in 24 Min. oder d) Eislaufen. Wer bei einem Eislaufen eine Laufrunde von 12 bis 18 km in einer Zeit zurücklegt, welche die Zeit des Siegers nicht mehr als 50 v. H. übersteigt, oder e) Radfahren über 20 km auf der Landstraße in 45 Min., auf der Radrennbahn in 40 Min., oder f) Rudern. Wer im Halbtausender-Kinderwettbewerb oder in einer entsprechenden Seegig in einer Stunde 12 km zurücklegt.

Luftfahrttag in Königsberg. Der Deutsche Luftfahrerverband hält am 22. Oktober dieses Jahres seine 15. ordentliche Hauptversammlung in Königsberg i. Pr. ab, der am 21. Oktober in der Königshalle ein Begrüßungsabend vorausgeht. Nach vorausgegangenem Vorstandssitzung finden die Hauptversammlungen am 22. Oktober statt. Auf der Tagesordnung dieser Tagung steht die Verschmelzung des jetzigen Deutschen Luftfahrerverbandes mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband und anderen Organisationen zu einem „Luftfahrt-Verband von Deutschland“. Am 23. August d. J. hatten sich in Berlin der Bund Deutscher Flieger und der Deutsche Flugverband zum „Vereinigten Deutschen Flugverband“ verschmolzen. Wenn sich nun im Oktober der Deutsche Luftfahrerverband, also die in ihm vereinigten Ballonvereine auch ihrerseits mit der Verschmelzung mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband einverstanden erklären und dieser Verband in seiner Nürnberg Tagung anfangs November d. J. diese Verschmelzung gutheißt, so stehen wir vor einer mächtvollen, einheitlichen Organisation, die der Zukunftsentwicklung der deutschen Luftfahrt von Nutzen sein wird. Sie wird um so geschlossener sein, wenn die angebotenen Verhandlungen mit dem Deutschen Luftflottenverein das Ziel erreichen, auch diesen mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband zu verbinden.

Ein neuer deutscher Rekord über 7500 Meter wurde von dem Frankfurter Langstreckenläufer Bedarff aufgestellt. Er durchlief die Distanz in der neuen Rekordzeit von 24:09,7 und unterbot damit die seit 1910 von dem Nürnberger Stoiber gehaltene Höchstzeit ganz erheblich.

Neuer Schwimweltrekord. Bei den Kämpfen um die englische 400-Meter-Meisterschaft in Exeter Bath unternahm der Belgier Pils einen Versuch, den Rekord des Hannoveraner Pehs von 6 Minuten 6 Sekunden aus dem Jahre 1913 zu unterbieten. Der Versuch gelang. Die neue Weltrekordzeit ist 6 Minuten 01,8 Sek.

Sportverein Memel: Freitag, 7. Oktober abends 8 Uhr, im Schützenhaus: Außerordentliche Generalversammlung

Sportmassage

Lieber gar keine, als eine schlechte Massage, ist ein bekannter Satz für den Sportmann und daß gute Massage eine große Wichtigkeit darstellt und einen großen Teil zu allen Erfolgen beiträgt, bezweifle wohl niemand. Bisher richteten wir unser Augenmerk hauptsächlich auf die Massage des Amerikaner, um deren sportliche Erfolge auf allen Gebieten der Rimbuss besonderer Geheimnisse sich wob; jedem Auftauchen des Wunderläufers Kohlemain und vieler anderer glanzvoller Sportleute sieht die ganze internationale Sportwelt nach Finnland und vor allem die Hauptbetreffenden, die geschlagenen Amerikaner, sehen den einzigen Grund der finnischen Erfolge in deren Sportmassage.

Tatsächlich hat sich in Finnland eine neue Massagetechnik herausgebildet, der wohl auch wir und die ganze Sportwelt sich bald anschließen wird, weil sie für sportliche Zwecke einfach ist. Sie besteht aus einer Vorbereitungsmassage, der Massage kurz vor dem Wettkampf und der nach beendeter Übung zur Beseitigung der Ermüdungsmasse. Die wichtigste von ihnen ist die erste, die mit zahlreichen, wohlüberdachten Widerstandsübungen verbunden ist und der Sportsmann schon monatelang vor seinem Herauskommen durcharbeiten hat. Auch Meister Nau verdankt ihr einen guten Teil seiner Erfolge!

Die Grundgriffe der finnischen Massage bestehen aus einer Streckung der Muskeln mit dem Daumen, Knetung mit den Fingern und Strecken mit der Handfläche — sie werden je nach der Hautbeschaffenheit trocken oder fett angewandt. Den Unterschied gegen die Massagemethoden anderer Länder und damit das Hauptmoment für den Sportforscher und seine Leistungen bildet ein starkes Tiefgreifen durch die Muskulatur und in sie bis auf die Knochen; eine Kunst, die besonders erlernt werden muß und deren Anwendung eine ganz besondere Beeinflussung nicht nur der Muskeln, die tatsächlich wirtliche Stride an den Knochen hängen, gewährleistet, sondern auch ein ganz anderes Durcharbeiten auch der Sehnen, Nerven und selbst der Knochen. Besonders gute, anatomische Kenntnisse gehören dazu, um Schädigung all dieser Organe durch das feste Zugreifen zu vermeiden und daher dauert der finnische Massagekurs auch zwei volle Jahre. Es hat sich in Finnland eine ganze Schule gebildet, in der diese neuere Massage von Fachleuten gelehrt wird, — einer ihrer Meister hält sich zurzeit in Berlin auf und ist dort der geschickteste Mann für Sportleute, bildet auch selbst vier Schüler dort aus und behandelt durchaus nicht jeden, sondern sieht sich sehr seine Leute an: nur da, wo ernste Streben und ein schon gut durchgebildeter Körper Erfolge erwarten lassen, kommt die Wunderkur zur Anwendung — und so kann man sich nach dem, was man bis jetzt zu sehen bekommen hat, tatsächlich ein gute nennen. Denn die finnischen Weltmeister, Richard Nau, der amerikanische Urteil und was man mit eigenen Augen bilden sieht, sind so überzeugende Tatsachen, daß für Sportleute über die finnische Massage so bald keine andere gestellt werden kann. Wir legen in allgemeiner auf die Massage viel zu wenig Wert, sie wird noch viel zu gleichgültig und infolge dessen gehandhabt. Der Sport allein macht noch nicht fertig; je nach Körperbau und Anlage müssen die feinsten Einzelheiten und Schwächen eines Körpers durch lange Zeit systematisch durchgeübt werden, ehe ein sicheres Höchstmaß erwarteter werden darf. Je weiter wir auch im Studium der sportlichen Manipulationen jeder einzelnen Sehne, jeder Muskelfaser, a. B. durch den Zeitplan-Belehrten, vorwärts kommen, um so seltener werden wir ihre physiologischen Folgerungen und Notwendigkeiten erkennen lernen und damit endlich zu einer Hochkultur menschlicher Körperbildung gelangen, die das Hauptziel und die Sehnsucht unserer heutigen Sports darstellt!

Sport als Beruf

Der Reimsport kennt im Joley den Professional, der Box- und der Ringensport kennt die Berufsleute, aber in den anderen Sportarten hat man mit Häufigkeit an dem Amateurcharakter der Sportwissenschaft festgehalten, und alle Versuche, die dem Fußballsport oder der Leichtathletik Berufsleute zuführen wollten, sind an der Einigkeit der deutschen Verbände und Vereine gescheitert. Man hat vor Jahren, dem Vorbild der Engländer und Ungarn folgend, ein deutsche Berufsmannschaft ins Leben gerufen, aber der zähe Widerstand der Amateure konnte diese Bewegung und Organisation noch in Reime unterdrücken. Inzwischen ist es ein offenes Geheimnis geworden, daß das verkappte Berufsleistungertum im Fußballsport immer mehr um sich greift und daß die Zeitverhältnisse die so sehr nach Verdienst und Vergütung streben, viele Fußballspieler nur gegen entsprechende Entschädigung auftreten läßt. Vor diesem Gesichtspunkt ausgehend, erklärt nun plötzlich Holland, daß es den offenen Professionalismus dem verkappten vorziehe und ergeht mit der Gründung einer Fußballmannschaft die Initiative für den reinen Berufssport. Dieser Schritt muß, wie das H.S.C. meldet, als Initiative aufgefaßt werden, denn die Brandsache des Professionalismus droht zu zünden. Schon ist die Organisation eine Zentrale für Berufsfußballspieler geplant, die sich über Berlin, Wien, Prag, Brüssel, Antwerpen, Mailand, Kopenhagen und Stockholm erstrecken und der sich bald alle andern großen Städte anschließen sollen. Auch der „Kern“ der Professionalgruppe ist schon geschaffen. Die holländischen Internationalen haben sich der Organisation zur Verfügung gestellt. Da die holländische Valuta zurzeit einer der größten Nachfristoren Europas ist, so wird die Bewegung bald all überhand nehmen. Der holländische Gulden wird die guten Spieler der europäischen Länder locken und damit die Brücke schlagen, die den englischen Professionalismus nach dem Kontinent führt. Die Weiterentwicklung des holländischen Schrittes ist von einschneidender Bedeutung für das ganze Fußball-Leben Deutschlands und die Folgen sind jetzt noch gar nicht abzusehen. Wenn es nicht in letzter Stunde noch gelingt, den holländischen Vorstoß auf das Amateurtum des Sports abzuwenden, so sind wir auf dem besten Wege zum Berufsleistungertum. Ob der reine Berufssport das sportliche Spiel auf der Erde streben und verlangen Höhe wird halten können, ob er den Charakter des Sports nicht untergraben wird, — das bleibt offene Frage. Jedenfalls ist der Alarmruf am Platze: Augen auf! Die Idee des Berufsleistungertums marchiert...!

Gymnastspiele. Von großer sportlicher Bedeutung sind die von einem Wiener Automobilklub ins Leben gerufenen Gymnastspiele. Es sind Geschicklichkeitsprüfungen, die als Wettkämpfe für Fahrzeuge aller Art offen sind. Die Gymnastspiele umfassen das Befahren und Balancieren auf einer Schwebelücke, Vor- und Rückwärtsfahren, Ringelreiten, Knallapfelspiel, Schönheitswettkampf und ähnliche Geschicklichkeitsprüfungen, bei denen es eben auf den Mut an, wie auf die Geistesgegenwart und Raubkenntnis der Konkurrenz ankommt. Das Feld der Rennbahn ist für das Geschicklichkeitsturnen aufgegeben hergerichtet. Da sind Schwebelücken, auf die man wie in Fahrt hinauf muß und innerhalb zwei Minuten zurückfahren müssen. Dann Hindernisbahnen, auf denen lebensgroße Leuchtaur aufgestellt sind, die in gefährlich aussehenden Kurven zu umfahren sind. Entlang der Rennbahn sind von hohen Stangen Ringelreiten Lanzen in vollem Tempo herabzuholen, usw. Bei den Lösungen zeigte es sich, daß hohe sportliche Form dazu gehört, um die Bedingungen des Gymnastens zu erfüllen.